

Johann Nepomuk Nestroy

Der böse Geist
Lumpazivagabundus
oder
Das liederliche Kleeblatt

Zauberposse mit Gesang in drei Akten

Erstaufführung am 11. April 1833

Personenverzeichnis

Stellaris, Feenkönig
Fortuna, Beherrscherin des Glücks, eine mächtige Fee
Brillantine, ihre Tochter
Amorosa, eine mächtige Fee, Beschützerin der wahren Liebe
Mystifax, ein alter Zauberer
Hilaris, sein Sohn
Fludribus, Sohn eines Magiers
Lumpazivagabundus, ein böser Geist
Leim, ein Tischlergesell
Zwirn, ein Schneidergesell
Knieriem, ein Schustergesell
Pantsch, Wirt und Herbergsvater in Ulm
Fassel, Oberknecht in einem Brauhaus
Nannette, Tochter des Wirts
 Die Kellnerinnen **Sepherl** und **Hannerl**
Ein Hausierer
Ein Tischlergesell
Strudl, Gastwirt »Zum Goldenen Nockerl« in Wien
Hobelmänn, Tischlermeister in Wien
Peppi, seine Tochter
Anastasia Hobelmänn, seine Nichte
Ein Fremder
Gertraud, Haushälterin in Hobelmännns Hause
Reserl, Magd daselbst
Hackauf, Fleischermeister in Prag
Ein Maler
Erster und **zweiter Bedienter** bei Zwirn
Erster und **zweiter Gesell** bei Zwirn
Herr von Windwachel
Herr von Lüftig
Signora Palpiti
Camilla und **Laura**, ihre Töchter
Wirt und **Wirtin** in einer Dorfschenke unweit Wien
Ein Reisender (Stellaris)

Zauberer, Magier und ihre **Söhne, Nymphen** und **Genien, Gäste, Volk, Bauern, Handwerksleute** verschiedener Zünfte usw., usw.

Die Handlung spielt teils in Ulm, teils in Wien, teils in Prag, teils im Feenreich.

Erster Akt

Wolkenpalast des Feenkönigs

Erste Szene

*Mehrere alte **Zauberer** und **Magier**, darunter **Mystifax**, treten auf und stellen sich im Halbkreis, jeder führt einen erwachsenen Sohn an der Hand, darunter **Hilaris** und **Fludribus**. - **Stellaris** sitzt auf dem Throne.*

Chor der alten Zauberer

Wir werden euch schon Mores lehren,
Ihr liederlichen Bursche, ihr!
Was nun geschehn wird, sollt ihr hören,
Der Feenkönig richtet hier.
Ihr kehrt im nächsten Augenblick
Zur Ordnung wiederum zurück.

Stellaris Was versammelt euch so zahlreich an meines Wohnsitzes goldner Pforte? Was verlangt ihr von mir?

Mystifax Mächtiger Beherrscher! Wir flehen um deine Hilfe. Es treibt sich ein böser Geist im Zauberland herum.

Stellaris Wie heißt er?

Mystifax Lumpazivagabundus.

Stellaris Was tat euch dieser böse Geist?

Mystifax Er hat sich der Herzen unserer Söhne bemächtigt und sie vom Pfade der Ordnung gelockt. Sie verabscheuen jetzt jede Beschäftigung, sie spielen, trinken, stürzen sich in tolle Liebesabenteuer - mit einem Wort: sie sind verloren, wenn du den bösen Geist nicht bannst.

Stellaris Lumpazivagabundus, erscheine!

(Musik fällt ein. Lumpazivagabundus steigt im Vordergrunde aus der Versenkung.)

Zweite Szene

Die Vorigen; Lumpazivagabundus. Später Fortuna, Brillantine und Nymphen

Lumpazivagabundus *(nach der Musik)* Da bin ich! Was steht zu Befehl?

Stellaris Du bist Lumpazivagabundus?

Lumpazivagabundus Der bin ich und zugleich Beherrscher des Lustigen Elends, Beschützer der Spieler, Protektor der Trinker etc. etc.; kurzum, ich bin ein Geist aus 'n F.

Stellaris Verwegener, der du's wagtest, in das Feenreich zu dringen, ich verbanne dich von diesem Augenblick auf ewige Zeit.

Lumpazivagabundus Ha, ha, ha, ha, ha! (*Versinkt lachend.*)

Stellaris (*ehe Lumpazivagabundus noch ganz versunken ist*) Halt!

Lumpazivagabundus (*kommt wieder auf der Versenkung in die Höhe*) Haben mir Eu'r Herrlichkeit noch was zu sagen?

Stellaris Du hast meinen Urteilsspruch mit Hohngelächter erwidert?

Lumpazivagabundus Natürlich, weil er nichts nutzt. Ob ich da bin oder nicht, diese jungen Herren bleiben auf alle Fäll' meine getreuen Anhänger; denn meine Grundsätze leben in ihnen fort.

Stellaris (*zu den Söhnen*) Wie? Ihr seid nicht ernstlich entschlossen, zur Ordnung zurückzukehren?

Fludribus (*vortretend*) Ich nehme im Namen meiner Kameraden das Wort. Wir haben den größten Teil unseres Vermögens durchgebracht, ob wir das Restel haben oder nicht, das ist uns gleichviel; darum wollen wir das auch noch verjuxen.

Alle Söhne Ja, wir wollen es verjuxen.

Die Väter Entsetzlich!

Stellaris Und wenn ihr nichts mehr habt, was dann?

Fludribus Dann machen wir Schulden.

Die Söhne Wir machen Schulden!

Stellaris Und wenn ihr nicht bezahlen könnt, was dann?

Fludribus Dann lassen wir uns einsperren.

Die Söhne Ja, Ja, wir lassen uns einsperren.

Fludribus Da gibt sich hernach die Ordnung von selbst.

Lumpazivagabundus (*sich triumphierend die Hände reibend*) Das sind meine Grundsätze.

Mystifax (*zu Stellaris*) Was sagen Euer Herrlichkeit nun dazu?

Stellaris (*zu den Söhnen*) Wenn ihr aber wieder bekämet, was ihr liederlicherweise verpraßt habt, würdet ihr dann ordentlich mit dem Eurigen haushalten?

Hilaris Der macht uns wieder reich.

Fludribus (*zu Stellaris*) Ja, wenn wir wieder reich würden, würden wir auch wieder brav.

Die Söhne Ja, dann würden wir brav.

Stellaris Nun denn, Fortuna, nahe dich!

(Musik fällt ein. Mehrere Nymphen mit Füllhörnern treten auf, zuletzt Fortuna, ihr folgt ihre Tochter Brillantine.)

Stellaris *(nach geendigter Musik)* Fortuna, diese jungen Männer haben ihr Vermögen vergeudet; gib ihnen den verlorenen Reichtum wieder.

Fortuna Beherrscher des Feenreiches! Befehlen lasse ich mir nichts, auch nicht von dir; doch weil ich gerade guter Laune bin *(zu Lumpazivagabundus)* und dir, Elender, zum Trotze, mag es sein. *(Zu den Söhnen.)* Ich schütte mein Füllhorn über euch.

Die Söhne Tausend Dank!

Lumpazivagabundus Ha, ha, ha, das ist zum Totlachen! Durch die Fortuna will *der* mir meine Anhänger entreißen! Da werden grad noch ärgere Lumpen draus.

Hilaris Ich will aufrichtig sein; Reichtum wird mich nie bessern.

Mystifax Wie!? Was!? Mein Sohn, du wärst der Inkurabelste von allen?

Hilaris Nur *ein* Mittel gibt's, das mich festhalten wird auf dem Pfade der Tugend, es ist Brillantins Hand.

Alle Was?

Hilaris Wir lieben uns.

Fortuna *(entrüstet)* Tochter!

Brillantine Verzeihung, Mutter!

Lumpazivagabundus *(auf Hilaris zeigend)* Den geb' ich auf; die anderen alle aber sind und bleiben in meiner Macht.

Stellaris Warum, Unhold?

Lumpazivagabundus Weil die Fee Fortuna nicht imstande ist, mir einen Anhänger abwendig zu machen; aber der *(auf Hilaris zeigend)* - der steht unter dem Schutz meiner größten Feindin, die mich einzig und allein überall vertreibt.

Fortuna *(stolz)* Wer ist die Fee, die mächtiger ist als ich?

Lumpazivagabundus Amorosa ist's, die Beschützerin der wahren Liebe.

Stellaris Amorosa! *(Musik fällt ein, Amorosa schwebt in einer lichten Wolke mit zwei Genien hernieder.)*

Lumpazivagabundus Sie naht schon, die Mächtige, die mir oft meine fidelsten Brüderln entreißt! - Jetzt empfehl' ich mich! Aber noch einmal, Madame Fortuna, Sie fürcht' ich nicht; denn was meine wahren Anhänger sind, die machen sich nicht so viel aus Ihnen. Kommt 's Glück einmal, so werfen sie's beim Fenster hinaus, und kommt's zum zweitenmal und will sich ihnen aufdringen auf eine dauerhafte Art, so treten sie's mit Füßen. - So behandeln meine echten Brüderln das Glück! - Gehorsamer Diener allerseits. *(Tritt auf die Versenkung und versinkt unter Musik.)*

Dritte Szene

Die Vorigen *ohne Lumpazivagabundus. Amorosa*

Amorosa (*Hilaris und Brillantinen an der Hand lassend und sich Fortuna nähernd*)
Fortuna! Ich vereine meine Bitte mit dem Flehen dieser beiden, beselige durch günstigen Ausspruch zwei Herzen, die sich der wahren Liebe geweiht.

Fortuna (*zu Amorosa*) Wie, Törichte, du hoffst, ich werde mich deinem Wunsche fügen, in einem Augenblick, wo eben ein frecher Unhold zu deinen Gunsten mich erniedrigte und du mit stolzem Blick auf mich herniedersiehst? Ich zerreiße das Band, das du um diese Herzen geschlungen.

Brillantine und Hilaris Weh' uns!

Stellaris Halt ein, bedenk' erst, was du sprichst. Des Feenreiches unumstößliche Gesetze erlauben dir nicht, Hilaris' Antrag unbedingt zu verwerfen; nur eine schwere Bedingung festzusetzen, deren Erfüllung die Liebenden trennt, deren Nichterfüllung aber sie auf immer vereint, nur dies ist dir gestattet.

Fortuna Nun, denn, so sei's! Ich will eine Bedingung setzen, die zugleich jenem Frechen, der meine Macht verspottet und glaubt, nur du (*zu Amorosa*) allein sei'st ihm gefährlich, das Gegenteil beweisen soll. - Ich wähle unter den Sterblichen drei seiner Anhänger, lockere Gesellen, jedoch nur solche, welche schon der Armut drückend Los gefühlt. Diese will ich mit Reichtum überschütten; werfen sie, wie er gesagt, das Glück zum Fenster hinaus, so dringe ich es ihnen zum zweiten Male wieder auf; treten sie es dann mit Füßen, so erkenne ich mich als besiegt, und Hilaris werde meiner Tochter Gemahl; doch, wenn sie, wie kaum zu zweifeln ist, das Glück mit Dank empfangen und aus Furcht vor neuer Dürftigkeit mit weiser Mäßigung es sich fürs ganze Leben bewahren und ich sie so dem Lumpazivagabundus entreiße, dann bin ich Siegerin, und Hilaris werde auf immer von meiner Tochter getrennt.

Stellaris Wohlan! Nur eines hab' ich noch hinzuzufügen, es gilt für beide Teile gleich. - Gelingt es dir, dem Lumpazivagabundus von den drei lockeren Gesellen auch nur zwei zu entreißen, so hast du schon gewonnen; treten hingegen auch nur zwei von ihnen das Glück mit Füßen, so hast du verloren. Dies beschwöre hier vor meinem Thron.

Fortuna (*geht an die Stufen des Thrones und erhebt die Hand zum Schwur*) Ich schwöre!

(Drei kurze starke Akkorde.)

Stellaris Dein Schwur ist angenommen.

Mystifax (*zu Amorosa*) Und für die andern verlorren Söhne hier ist keine Rettung aus den Krallen des Lumpazivagabundus zu hoffen?

Amorosa Nicht eher, als bis wahre Liebe in ihren Herzen Eingang gefunden.

Hilaris (*Brillantinen umarmend*) So leb' denn wohl auf ewig! Unmöglich kann die Bedingung zu unserm Besten sich erfüllen.

Amorosa Verzweifelt nicht, baut auf die Beschützerin wahrer Liebe. (*Sie besteigt ihren Wolkenwagen. Kurze Musik fällt ein, alle ziehen sich zurück.*)

Chor

So ist in dunkler Zukunft Schoß
Verborgen unsrer Söhne Los.

(Mit den letzten Worten des Chores fällt die nächste Dekoration vor.)

Verwandlung

Kurze freie Gegend, die Landstraße vorstellend, links eine hölzerne Bank unter einem Meilenzeiger

Vierte Szene

Leim, dann **Knieriem**, dann **Zwirn**

Leim *(mit einem Felleisen, tritt gleich nach der Verwandlung auf)* Da wär' ich beim Tor. Das is aber, so viel ich merk', eine ungefällige Stadt, denn wenn 's gefällig wär', so wär' s' mir auf halbem Weg entgegengekommen. Im Grund betracht't, ist's a Schand', ich bin ein ausgelernter Tischler, und es gehn mir ordentlich d'Füß' aus 'n Leim. Ist's denn aber auch anders möglich? Die Wirt' auf der Straßen haben ja Herzen so hart als ein Ast in ein' buchsbaumenen Pfosten. Woher kommt das aber? Weil die Leut' keine Bildung haben auf'n Land. Und warum haben s' auf 'n Land keine Bildung? Weil s' lauter eichene Möbel haben, drum kennt das Volk keine Politur; und wer keine Politur kennt, ist ein Socius. Jetzt will ich halt ein bisserl ausrasten da und nachher um d'Herberg' frag'n. *(Setzt sich auf die Bank. Das Ritornell des folgenden Liedes beginnt.)*

Knieriem *(ein Ränzchen auf dem Rücken, tritt auf)*

Es kommen d'Stern', es wird schon spat,
Zeit is, daß s' einmal da is, d'Stadt,
Ich brauch' ein' Guld'n jetzt zum Verhau'n,
Da muß i gleich zum Fechten schau'n.
Und wie i ein' Gulden z'samm'bettelt hab',
Da laßt's mir drei Maß Bier hinab,
A drei Maß Bier laßt's mir hinab.
Mein' Rausch hab' i jahraus, jahrein,
Es wird doch heut' kein' Ausnahm' sein.

(Er setzt sich auf die Bank rechts. Die Musik verändert sich.)

(Zwirn tritt von derselben Seite ein, abgeschaben, aber dennoch so viel wie möglich geputzt, und trägt ebenfalls den Wanderbündel auf dem Rücken.)

Zwirn *(äußerst lustig)*

D'Stadt ist in der Näh',
Drum schrei' ich Juheh!
Juheh! juheh! juheh!
Wer d'Madeln gern hat,
Find't g'nug in der Stadt,
Juheh, find't g'nug in der Stadt.
Blauer Montag is alle Tag,
Darum lass' ich nicht nach,
Bis die Sonn' morgen scheint,
Grad so lang' tanz' i heunt;
Ich tanz' mir doch nit g'nu',
Drum gib ich kein' Ruh',
Spring' wie a Gas in d'Höh'
Und schrei': Juheh!

Was sitzen denn da für ein paar Maner?

Leim Ich bin a Tischler.

Knieriem Und i bin a Schuster.

Zwirn Seid's ös schon so weit gangen heut', daß's so müd' seid's?

Leim Das just nit, aber mit 'n Essen hat's schlecht ausg'schaut. Ich hab' nit mehr als zwei Meilen g'macht.

Knieriem Und ich hab' mir a halbe Stund' von hier ein' Rausch ausg'schlafen, das war aber schon ein Millionshaarbeutel, das - und was hab' i trinken? Neun Halbe Bier; aber seit dem letzten Kometen greift mich alles so an.

Zwirn Pfui Teuxel! Schamt's euch nit? Auf so ein' Trümmerl Weg rasten s' aus! Ich geh' heut' schon meine drei Stationen und kann den Augenblick nit erwarten, wo ich zum Tanzen komm'.

Leim Hör' auf, Brüderl, du schneid'st auf. Ich bin g'wiß nit schlecht auf die Füß'; aber drei Stationen gehn und noch tanzen woll'n, das is g'log'n. Jetzt schau'n wir halt, daß wir g'schwind auf d'Herberg' kommen.

Knieriem Ich hab' einen enormen Durst.

Leim Zuerst gehn wir fechten. (*Das Betteln parodierend.*) Euer Gnaden, ein armer, reisender Handwerksbursch' bitt' gar schön um a bissel was auf a Musik; nachher wird's a Leben werden heut' nacht.

Zwirn Fidel muß's zugehen.

Knieriem Ich dudl' mir heut' ein' an, wie ich seit'n letzten Kometen kein' g'habt hab'.

Leim Also frisch in die Stadt marschiert!

Alle drei (*mit verschlungenen Armen*)

Lied

Wir wollen in die Stadt marschieren
 Und drinnen unser Glück probieren.
 Der Weg wird uns zur Herberg führen,
 In der Herberg nacher, da geht's an.
 Was uns 's Fechten g'winnt,
 Durch die Gurgel rinnt,
 Und is all's vertan,
 Liegt uns a nix dran;
 Darum nicht lange spekulieren,
 In der Herberg' zeigt sich, was man kann.

(*Gehen Arm in Arm ab.*)

Verwandlung

Schenkstube in der Herberge

Fünfte Szene

Fassel, mehrere **Bräuknechte** und **Handwerksburschen** verschiedener Professionen.
Pantsch, **Nannette**, **Sepherl**, **Hannerl**, dann **Zwirn**, **Leim** und **Knieriem**

(Alle sitzen teils an den Tischen und trinken, teils tanzen sie mit Hannerl und Sepherl, Fassel tanzt mit Nannetten.)

Alle Vivat! Der Herr Bestgeber soll leben!

Fassel *(im Tanzen)* Ein Glas her! *(Pantsch gibt ihm während dem Tanzen eine Flasche.)*
Die ganze Gesellschaft Vivat! *(Er trinkt im Tanzen die Flasche aus, wirft sie dann zur Erde und tanzt weiter.)*

(Zwirn, Leim und Knieriem treten ein.)

Zwirn Hallo! Da hab' ich a Musik g'hört!

Knieriem Herr Vater! A Halbe G'mischts. *(Setzt sich links.)*

Leim Mir a Halbe und a Portion Nierndl.

Hannerl Wie schaffen Sie's denn?

Leim Mit Semmelbröseln oder mit Sagschaten, das is ein' hungrigen Tischler alles eins.
(Setzt sich. Die Kellnerinnen bringen das Verlangte.)

Zwirn *(zu einem Musiker)* Da sein acht Groschen, jetzt macht's mir einen saubern Walzer auf. *(Gibt ihm Geld.)*

Fassel *(beiseite)* Das ist ein fideler Kerl.

Zwirn *(zu Fassel, neben welchem Nannette sitzt)* Sie erlauben schon eine Tour?
(Nannetten auffordernd.) Mein Fräulein, darf ich so frei sein? *(Ein Ländler beginnt, Zwirn haut auf und schlägt ungeheure Fußtriller.)*

Leim Ah wart', Schneider, du sollst mich nicht spotten. *(Nimmt Hannerl, welche ihm das Bier bringt, und tanzt mit ihr ein paarmal herum, endlich sieht er einen Handwerksburschen sehr ärmlich und traurig dasitzen - er hört zu tanzen auf und spricht zu ihm.)* Ich glaube gar, das ist ein Tischler? *(Die Musik hört auf.)*

Handwerksbursch Ja, leider.

Leim Wo fehlt's denn?

Handwerksbursch Überall.

Leim Mir auch; aber wer wird denn deswegen traurig sein? - Heda! Eing'schenkt da für den eine Halbe Wein auf meine Rechnung.

Fassel Nix, das laß' ich nit angehn, heut' geht alles aus mein' Sack. Ich hab' tausend Taler g'wonnen in der Lotterie, heut' traktier' ich ganz allein.

Knieriem Tausend Taler? - A Halbe G'mischts!

Leim Ah, schön! Da werd'n wir schon so frei sein und werden's uns schmecken lassen.

Zwirn Das wird ein schön's Glück sein; wenn ich das hätt', ich setzet mich gar nicht mehr nieder, da ging's alleweil a so. *(Er haut auf.)* Ah, verdammt! Ich hab' mir den rechten Wadel überstaucht - ich muß mich schon niedersetzen.

Fassel Warum setzt's euch denn nicht zu unserm Tisch, Kameraden?

Leim und Zwirn Mit Verlaub. *(Setzen sich zu Fassel und den Bräuknechten.)*

Knieriem Noch ein G'mischts! *(Gibt der Kellnerin das leere Ziment und setzt sich ebenfalls an den Tisch.)* Ein schlechter Zeitpunkt war's halt doch, jetzt was z' g'winnen.

Fassel Warum?

Knieriem Weil man's nicht mehr anbringen kann. Auf's Jahr kommt der neue Komet, der die Welt z'grund richt't, nachher ist der Herr pfutsch mit samt sein' Treffer.

Leim Red' nit so dumm, gar nichts g'schieht, mir hat's ein Professor g'sagt.

Knieriem Ich werd's doch besser verstehn als ein Professor? Ich hab' die Astronomie aus 'n Büchel g'lernt und mach' alleweil meine Beobachtungen, wenn ich hamgeh' in der Nacht.

Leim Ja, wenn du besoffen bist.

Zwirn Mit'n Tanzen ist's heut' schon Feierabend bei mir.

Fassel So singen wir eins, weil wir so in caritibus beisammen sitzen.

Knieriem Gut is! Ich hab' ein superbes Lied g'macht.

Leim Heraus damit!

Knieriem Ös müßt's aber alle mitsingen. Der Text ist von mir nach einer Rittergeschichte frei bearbeitet.

Fassel Das ist recht. O, ich hab' die romantischen Sachen so gern.

Knieriem Schaut's mir aufs Maul und singt's alle mit mir zugleich: *(Singt.)*
 Eduard und Kunigunde,
 Kunigunde und Eduard,
 Eduard und Kunigunde,
 Kunigunde und Eduard,
 Eduard und Kunigunde,
 Kunigunde und Eduard.

Fassel Das ist wirklich einzig.

Leim Ordentlich rührend.

Knieriem A G'mischts! - Also jetzt singen wir die zweite Strophe, die is noch schöner.
 Eduard und Kunigunde,
 Kunigunde und Eduard,
 Eduard und Ku -

Leim Hört's auf! Das ist ja allweil 's Nämliche.

Knieriem Ihr wißt nicht, was schön ist.

Fassel Halt! Ich weiß, was schön ist. Wir ziehen alle da ins Kaffeehaus hinüber, und ich zahl' dort ein' jeden ein Glasel Punsch. Wer mitgehn will, geht mit. He, Musikanten! Aufg'rebellt!

Chor

Das ist heut' ein Leben, 's geht alles nach Wunsch,
Bier und Wein hab'n wir trinken, jetzt trink'n ma ein' Punsch.
Ich sag's, unser Bestgeber is halt ein Mann,
Er geht in der Mitten, die Musik voran.

(Chor und alle ab bis auf:)

Sechste Szene

Zwirn, Leim, Knieriem, Pantsch, Kellnerinnen

Leim Dem sähet man's auch nicht an, daß er tausend Taler gewonnen hat.

Knieriem Warum? Er schaut dumm genug aus.

Zwirn *(zum Wirt)* Wer ist er denn?

Pantsch Der Oberknecht in der Bräuerei da darneben.

Zwirn Da haben wir's, so ein ungebildetes Volk hat ein Glück! Ein Schneider gewinnt in seinem Leben nichts.

Pantsch Ich bin ihm drum gar nicht neidig, ich dank' Gott, daß ich die tausend Taler nicht g'wonnen hab'.

Leim Ist der Herr verrückt?

Pantsch Könn't's nit sagen. Morgen vormittag ist die Hauptziehung, da gewinnt man hunderttausend Taler, und das wär' so meine Passion.

Leim Na, die Passion wär' freilich nicht schlecht.

Pantsch Ich g'winn' s' auch; denn meiner Frau Ahnl hat ja 's Numero traumt.

Leim Ah, nachher ist's schon g'wiß. - Weil aber der Herr heut' noch kein Kapitalist ist, so macht's uns ein Stroh herein, daß wir uns niederlegen, es wird so bald Tag.

Pantsch Recht gern. O, mich macht 's Glück nicht stolz. *(Zu den Kellnerinnen.)* He! Laßt's Stroh bringen. *(Ab mit Hannerl und Sepherl.)*

Leim Das ist ein recht ein rarer Mann, der Wirt, er ist gar nicht stolz auf den Treffer, der noch gar nicht gezogen ist.

Knieriem Hunderttausend Taler! Das gibt über eine Million Maß G'mischts - die kann der Mensch nicht versaufen, mit'n besten Willen nicht.

Zwirn Schuster, du bist ein gemeiner Kerl.

Knieriem (*auffahrend*) Du Schneider, trau' mir nicht!

Leim (*sie beruhigend*) Seid's ruhig - schamt's euch! - Schaut's, wenn ich mir's recht überleg', glücklich - so was man sagt, recht glücklich machet mich halt doch das viele Geld nicht, wenn nicht noch etwas dabei wär' - (*seufzend*) ein Etwas -

Knieriem Da bist du ein Nimmersatt.

Zwirn (*zu Knieriem*) Aber merkst denn nicht, er ist ja verliebt.

Knieriem Schwachheit!

Zwirn Ja wohl, Schwachheit, in meiner Gegenwart von Madeln und Verliebtsein sprechen. Da müßt's mich erzählen lassen, ich könnt' euch meine Amouren bataillonsweis' aufmarschieren lassen.

Leim Ich war nur in eine einzige verliebt.

Zwirn In eine einzige? Brüderl, das ist ja gar nicht der Müh' wert, daß man davon red't. Wie ich in der Lehr' war, war ich schon in Zehne verliebt. Mein erster Meister, zu dem ich als G'sell kommen bin, hat ein schöns jungs Weiberl g'habt, das Weiberl hat mir g'fallen, und ich ihr auch, denn ich war damals ein sehr ein liebenswürdiger Jüngling. - Einmal gibt mir das Weiberl ein Bussel, da kommt der Meister dazu, und der Esel halt' sich drüber auf, daß mir sein Weib ein Bussel geb'n hat, und jagt mich auf der Stell' davon. - Mein zweiter Meister hat fünf Töchter g'habt - das waren Zwilling' - da war ich dir aber in alle fünf zugleich verliebt. - Einmal haben wir Pfänder g'spielt - no, du weißt, das geht auch mit 'n Busselgeben aus -

Knieriem Allemal.

Zwirn Wie wir die Pfänder ausg'löst haben, kommt der Meister dazu - der geht her und gibt mir für eine jede Tochter zwei Watschen und jagt mich fort.

Knieriem Zwei Watschen? Das ist zu viel.

Zwirn Nicht wahr? Ich wär' ja hinlänglich zufrieden gewesen, wenn er mir für eine jede Tochter eine Watschen gegeben hätte, aber zwei Watschen, das ist ja ein offenbarer Luxus. Mein dritter Meister, der hat ein G'schwisterkind g'habt von einundzwanzig Jahren - aber hörst, Schuster, so ein schöns G'schwisterkind hab' ich in meinem ganzen Leben nit g'sehen. Da hab' ich aber hernach eine saubere Köchin kennen g'lernt, mit der bin ich durch'gangen, und 's G'schwisterkind hab' ich sitzen lassen.

Knieriem Meine G'schicht' is nicht so lang, aber äußerst tragisch. Erstens ist mir meine Profession z'wider, ich hab' nur Sinn für die Astronomie - und dann hab' ich nichts als unverschuldete Unglücksfälle g'habt. - In Budweis hab' ich mein' Meister g'haut.

Leim Warum denn?

Knieriem Weil ich ein' Rausch g'habt hab', also kann ich nix davor. In Altbrünn hätt' ich bald ein' Lehrbuben zerrissen.

Leim So was ist aber auch abscheulich.

Zwirn Aber was soll denn ein zerrissener Lehrbub anfangen? Und gar ein Schusterlehrbub - kann es denn etwas Zarteres geben als einen Schusterbuben?

Knieriem Ich hab' damals einen unsinnigen Haarbeutel g'habt, also kann ich nix davor. Ich sag' euch, ich hab' schon so viel Malheur g'habt, und allzeit durch meine Räusch'. Wann ich mir meinen Verdruß nit versaufet, ich müßt' mich grad aus Verzweiflung dem Trunk ergeben.

(Zwei Hausknechte kommen mit Stroh und bereiten die Schlafstellen.)

Leim Sie, machen S' mir mein Bett etwas in Entfernung von den andern, denn ich schlag' furchtbar herum bei der Nacht.

Zwirn Warum denn?

Leim Das ist alles mein Herzenskummer. Ihr werdet mir's nicht glauben - ich seh' einem lustigen Kerl gleich, aber das ist alles nur auswendig, inwendig schaut's famos aus bei mir. Wie ich trink', glaub' ich, ein jeder Tropfen ist Gift - wie ich iß, so ißt der Tod mit mir - wenn ich spring' und tanz', so ist mir inwendig, als wenn ich mit meiner Leich' ging' - wie ich ein' Kameraden seh', der nix hat, so gib ich ihm gleich alles, obwohl ich selber nix hab', und das bloß, weil ich in Gedanken alleweil mein Testament mach'.

Zwirn Ja, Brüderl, wer ist denn deine Geliebte, daß sie dich gar so enderisch macht?

Leim Sie ist eine Tischlermeisterische.

Knieriem Hat s' Laschi?

Leim Was?

Knieriem Knöpf'?

Leim Wie?

Zwirn Nein, nein, - er fragt, ob sie Batzen hat.

Leim Geld? - Freilich hats' Geld. Sie ist die Tochter vom reichen Meister Hobelmann in Wien.

Zwirn Von dem? - Schuster, den reichen Tischlermeister Hobelmann muß ja kennen.

Knieriem Ich bin ein Schuster, was geht mich ein Tischler an. Beleidigt's mich nicht.

Zwirn Wart', ich werd' dir gleich draufhelfen. Der reiche Tischler Hobelmann logiert in - in Wien logiert er - du kennst den reichen Tischler Hobelmann nicht?

Knieriem Nein.

Zwirn Ich kenn' ihn auch nicht.

Knieriem *(zu Leim)* Da weiß ich dir ein' Rat - schau', daß du s' kriegst.

Leim Das hätt' ich selber g'wußt; aber da ist's zu mit'n Kriegen, ich glaub', es hat s' schon ein anderer.

Knieriem So nimm du dir auch eine andere.

Leim Das bring' ich nicht übers Herz. O, meine Peppi!

Zwirn Ja, mag sie dich, oder mag sie dich nicht?

Leim Das ist's eben, was ich nicht weiß. Ich hab' drei Jahr' bei ihrem Vater gearbeitet -

Zwirn Und weißt nicht, ob dich 's Madel mag? Tischler, du hast ja Hobelschaten im Kopf!

Leim Der Vater ist reich, er lebt in Pracht und Herrlichkeit, er war zwar selber immer beim Geschäft, aber die Tochter haben wir Gesellen kaum alle Monat' einmal zu sehen kriegt. Einmal bringt meine himmlische Peppi ihrem Vater eine Schale Kaffee in die Werkstatt - ich schau' sie zärtlich an, sie laßt ihre Blicke auf mich und die Schalen auf die Erd' fallen - der Vater, der gähzornigste Patron von der Welt, wirft 's Stemmeisen auf sie - ich erseh' das, halt' mich vor, und das Stemmeisen fährt mir zolltief in die Achsel hinein.

Zwirn Ah, Spektakel! (*Setzt sich aufs Stroh.*)

Knieriem Hast 'n nit g'haut, den Alten? - Wann mir das g'schehn wär'!

Leim Warum nicht gar! Ich bin umgefallen, und wie ich wieder zu mir kommen bin, war der Alte und die Peppi bei meinem Bett. Der Alte hat g'sagt, ich möcht' das nicht übelnehmen, es war nicht so bö's gemeint.

Knieriem Bedank' mich.

Leim Es wird Sein Schaden nicht sein, hat er g'sagt, Er hat meiner Tochter das Leben gerettet; bis Er wieder gesund ist, wollen wir weiterreden über Sein künftiges Glück. (*Mittlerweile hat Zwirn sich mit einem zerrissenen Tüchel den Kopf eingebunden und sich auf das Stroh gelegt.*) Ein paar Wochen darauf, wie ich schon wieder hergestellt war, hör' ich auf einmal, der dicke, reiche Strudl, der Wirt vom »Goldenen Nockerl«, heirat't - ich frag': wem? - so heißt's, die Hobelmannische. - Das hat mir den Gnadenstoß geben; denn der Meister Hobelmann hat keine andere Tochter g'habt als meine Peppi.

Knieriem Na, da wirst aber doch aus Verzweiflung g'red't hab'n?

Leim Nein - es war grad Samstag, der Meister hat uns aus'zahlt - da bin ich den andern Tag in der Fruh aufgestanden, hab' auf ein' Zettel geschrieben: »Adieu, Peppi, aus Bosheit heirat' ich jetzt auch« - und dann bin ich fort über Berg und Tal, ohne B'hüt-dich-Gott und ohne allem; und so flankier' ich jetzt schon über zwei Jahr' in der Welt herum.

Knieriem Ich hätt' den Alten und den Wirt g'haut, und 's Mädal hätt' ich g'heirat't.

Leim (*legt sich nieder*) Mit mir ist's aus, ich hab' nichts mehr zu hoffen. Ich lauf' halt so mit, solange's sein muß.

Knieriem Und ich sauf' halt so mit, solange's geht. (*Zieht den Rock aus.*) Ich hätt' jetzt ein' Gusto zu astronomischen Beobachtungen; denn mich hat 's G'mischte ein wenig duslich g'macht. (*Gähnt.*)

Leim Ich hab' schon seit ein paar Jahren kein' Schlaf mehr. (*Gähnt.*)

Knieriem (*löscht das Licht aus und legt sich nieder*)

Zwirn Werd't's nit bald still sein? (*Schläft ein.*)

Leim (*einschlafend*) Peppi - Pep - pi -

Knieriem (*ebenso*) Noch - ein - G'mischtes - denn der Komet -

*(Leise Musik beginnt. Wolken senken sich über den Hintergrund. Nach einer Weile teilen sich die Wolken, **Fortuna** wird sichtbar mit einem Füllhorn, daraus kommt die transparente Zahl 7359. Der Schlaf der drei Gesellen wird unruhig. Die Wolken erheben sich wieder.)*

Leim (*sich nach und nach ermunternd*) Ah - ah -! (*Gähnt*). Das war ein kurioser Traum - 7359! - Wenn ich's nur nicht vergiß. - Ah, ich merk' mir's schon bis morgen. (*Will wieder schlafen.*) Es laßt mir keine Ruh', ich muß - he, Schneider, Schneider! - Der schläft fest! - Landsmann!

Zwirn (*sich ermunternd*) Was ist's denn?

Leim Hast keine Kreiden?

Zwirn Ich glaub' nit. -Zu was denn?

Leim Mir hat ein Numero traumt!

Zwirn (*ihm eine Kreide gebend*) Ein Numero hat dir traumt?

Leim Ja, Nro. 7359.

Zwirn Und mir hat auch ein Numero traumt - es war Nro. 7359.

Leim Was? Das nämliche Numero? - Bruder, das hat was zu bedeuten. Nur g'schwind aufg'schrieben. (*Schreibt das Numero auf den Tisch. Es wird von außen stark geklopft.*)

Stimmen (*von außen*) Heda! Aufg'macht! Aufg'macht!

Siebente Szene

Die Vorigen; Hannerl, Sepherl; dann mehrere Maurer, Zimmerleute, Marktweiber usw.

Hannerl Ich komm' schon! (*Öffnet die Türe.*)

Sepherl Gar keine Ruh' hat man.

Zwirn Kellnerin! Bring' Sie mir ein' Spiegel und ein Kölnerwasser.

Sepherl Vor drei Uhr kommt man in kein Bett und um halber Sechse soll man schon wieder auf'n Füßen sein. (*Sie wischt das Numero aus.*)

Leim Unglückliche! Was hast du getan?

Sepherl (*erschrocken*) Was sein denn das für Dummheiten?

(Die Eintretenden haben Schnaps usw. verlangt und setzen sich an die Tische.)

Leim Schneider, da schau' her, 's Numero hat sie ausgewischt.

Zwirn Wär' nicht übel! - (*Zu Sepherl.*) Sie ist eine unüberlegte Person, ein von der Natur vernachlässigtes Geschöpf.

Leim Weißt du das Numero noch?

Zwirn Freilich weiß ich's. Schreib' auf das Numero. Es war 87tausend -

Leim Das war's nicht.

Hannerl (*Knieriem aufweckend*) Aber, hör' der Herr, schläft man denn bis Mittag? Sieht Er denn nicht, daß schon wieder Gäst' da sein!

Knieriem (*sich halb im Schlaf erhebend, lallt*) Siebentausend - dreihundert - neunundfufzig.

Leim (*schnell auf ihn losfahrend*) Brüderl, was hast g'sagt?

Knieriem Mir war im Traum, als wenn in einem ganzen Nebel von G'mischtem - ist auf einmal erschienen - Nro. 7359

Leim Nein, das geht nicht natürlich zu, alle drei den nämlichen Traum!

Zwirn Auf d'Letzt ist uns gar das Glück bestimmt.

Leim Wie können wir denn was g'winnen, wenn wir kein Los haben?

Knieriem Wenn's Glück will, braucht man kein Los.

Achte Szene

Die Vorigen: *ein Hausierer*

Hausierer (*mit seinem Anhängertrüherl, worin verschiedene Waren sind, eintretend*) Guten Morgen, allerseits. Kaufen die Herren Hosenträger, Brieftaschen, Pfeifenröhrln, Tabaksbeuteln - auch noch einige Lotterielose hab' ich - die Ziehung geht schon in einer Stunde vor sich. Kaufen Sie, vielleicht gewinnen Sie heut' das große Los, probieren Sie Ihr Glück.

Leim Laß anschau'n, was sein's denn für Nummern?

Hausierer (*zeigt die Lose*) Nro. 439.

Leim Das kann ich nicht brauchen.

Hausierer Nro. 8521.

Knieriem Das ist ein alt's Numero.

Hausierer Nro. 7359.

Zwirn (*auf ihn losspringend*) Der hat unser Numero!

Knieriem *(zu Leim)* Frag' ihn, was's kost't.

Leim *(zum Hausierer)* Was kost't das Los?

Hausierer Sechs Gulden Silber.

Leim *(zu seinen Kameraden)* Sechs Gulden Silber, hat er g'sagt.

Zwirn Das bringen wir nit z'samm'. - Wißt's, was wir tun? - Schlag'n wir 'n tot.

Leim Ah, wer wird denn so grob sein? Ein' Menschen, den wir 's erste Mal sehn - wir wurden ausg'richt't -.

Knieriem Ja, hing'richt't wurden wir! - Ich hab' da in mein' Brustfleck ein' Taler eing'naht. *(Trennt ihn heraus.)*

Leim Ich hab' auch sechs neue Zwanziger.

Zwirn Da sein fünf Zwanziger - und zwei Zehnerln.

Hausierer Na, wie ist's? Kaufen's die Herrn?

Leim *(legt den Taler auf das Trüherl)* Da ist ein Taler vom Schuster - und da sein sechs neue Zwanziger von mir. *(Wendet sich zum Schuster.)*

Knieriem Der Taler ist von mir, daß keine Irrung g'schieht.

Zwirn *(zum Hausierer)* Der Taler ist vom Schuster - und die sechs Zwanziger sein vom Tischler. *(Steckt den Taler in die Westentasche und tritt beiseite.)*

Hausierer Ja, wo ist denn der Taler?

Knieriem Der Taler ist von mir.

Leim Da hab' ich ihn hergelegt.

Hausierer Er ist aber nicht da.

Leim *(zieht den Zwirn herbei)* Du hast g'sehn, daß ich den Taler da herg'legt hab'.

Zwirn *(verlegen)* Ja - ja - der Taler ist eh'nder da g'leg'n.

Hausierer Aber wo ist er denn jetzt?

Zwirn Wo er jetzt ist, wollen S' wissen? - Eh'nder ist er da g'leg'n.

Knieriem Du, mach' mich nicht fuchtig!

Leim *(beiseite, zu Knieriem)* Sei still, ich hab' schon ein Mittel, den Täter zu entdecken. *(Laut zu den Anwesenden.)* Meine lieben Leut', es ist ein Taler wegkommen, halten Sie daher alle, wie Sie hier im Zimmer sind, die Händ' in die Höh'.

(Alle tun, wie Leim gesagt.)

Leim Haben alle die Händ' in der Höh'?

Alle Ja!

Leim Der auch, der den Taler g'nommen hat?

Zwirn Ja! (*Bemerkt in diesem Augenblick, daß er sich verschnappt hat, und schlägt sich mit der Hand an die Stirn.*) O je!

Knieriem Haben wir dich erwischt?

Zwirn (*den Taler zurückgebend*) Nur nit kindisch - ich hab' den Taler nur wechseln wollen.

Knieriem Ja, du bist der, der's Geld wechselt.

Leim (*zum Hausierer*) Also, da ist der Taler vom Schuster - da sein die sechs Zwanziger von mir - und da sein fünf Zwanziger und zwei Zehnerln vom Schneider. Jetzt her mit 'n Los.

Hausierer Da haben Sie's. Ich wünsch', daß Sie damit gewinnen. Schaffen S' ein andermal. (*Ab.*)

Neunte Szene

Die Vorigen *ohne* Hausierer

Sepherl Das ist stark, wie ich 's Geld so hinauswerfen könnt'!

Leim Das wird sich kurios rentieren.

Zwirn Aber Sie reden ja schon wieder drein!

Leim Um wieviel Uhr ist denn die Ziehung?

Sepherl Gleich nach sechs Uhr fangt s' an, grad da drüben, und dauert den ganzen Tag. (*Man hört trommeln.*)

Leim Was trommeln s' denn?

Alle Weiber Die Ziehung geht schon los.

Ein Zimmermann Weiß man nicht, wer's g'winnt?

Sepherl G'wiß wieder einer, der's nicht braucht.

Zwirn Das könnt' man von uns nicht sagen, wenn wir's gewinneten.

Leim (*steht traurig und tiefsinnig*)

Knieriem (*zu Leim*) Was machst denn du wieder für trübselige Faxen? Das ärgert mich von dir.

Leim Meine Peppi ist mir eingefallen. (*Wieder heiter.*) Aber es macht nur ein' Bremsler, s' ist gleich vorbei.

Zehnte Szene

Die Vorigen; Pantsch

Pantsch (*rabiät hereinstürzend*) Das ist entsetzlich!

Alle Was ist's denn?

Pantsch Das ist unbegreiflich! Ich hab' den Haupttreffer nicht!

Alle Ist er schon da?

Pantsch Auf 'n ersten Zug war er heraus. Nro. 7359.

Leim, Zwirn, Knieriem (*außer sich vor Freude*) Mich trifft der Schlag! (*Alle drei fallen um.*)

Alle Was ist denn das? Zu Hilf'!

Leim, Zwirn, Knieriem (*springen jubelnd auf*) Den Treffer haben wir! Den Treffer haben wir! Juheh!

Alle Was! Nicht möglich!

Leim Da ist 's Los, was wir grad kauft haben. - Wir wollen uns lustig machen. Alle Tischler von der ganzen Stadt sind eing'laden.

Knieriem Herr Wirt! Alle Schuster vom ganzen Land!

Zwirn Alle Schneider von der ganzen Welt.

Alle Juheh! Juheh! Juheh! (*Alle ab.*)

Leim (*indem er mit Zwirn und Knieriem vortritt*) Jetzt sagt's mir aber, Kameraden, was fangen wir mit unserm Reichtum an? Ich hab' meinen Plan.

Zwirn O, ich auch. Aber nur nobel!

Knieriem Ich hab' ganz eine eigene Idee.

Leim Ich reis' nach Wien, morgen in aller Früh'; find' ich meine Peppi noch ledig, so bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt; ist sie verheiratet, dann nutzt mich mein ganzer Reichtum nichts - da geh' ich dann nach Haus, bau' ein Spital für unglückliche Tischlergesellen, und da leg' ich zuerst mich selber hinein und stirb auch drin.

Zwirn Nein, dieser Plan ist mir zu traurig. Ich werde von nun an mehr Don Juan als Schneider sein.

Knieriem Und ich hab' keine Leidenschaft als die Astronomie, drum g'wöhn ich mir 's Biersaufen ab und verleg' mich von heut' an bloß auf 'n Wein. Aufs Jahr geht so die Welt zugrund, da zieh' ich halt heuer noch von einem Weinkeller in den andern herum und führ' so ein zufriedenes häusliches Leben.

Leim Mir ist leid, daß wir auf die Art nicht beisammen bleiben können.

Zwirn Wir haben jeder unsre aparte Passion.

Knieriem Auseinander müssen wir.

Leim Aber wie einer vom andern hört, daß er im Unglück ist -

Knieriem Von Unglück ist gar keine Red' nicht, wenn der Mensch einen Treffer macht.

Zwirn Wenn's halt aber doch der Fall ist, so wollen wir einer dem andern beistehn.

Leim Die Hand drauf!

Zwirn und Knieriem Gilt allemal! *(Reichen sich die Hände.)*

Leim Und heut' übers Jahr, am heutigen Tag, an dem Gedächtnistag unsers Glücks, kommen wir alle drei in Wien zusammen beim Meister Hobelmann, dort bin ich entweder glücklich, oder ihr erfahrt, wo ich in meinem Unglück zu finden bin.

Zwirn und Knieriem Gilt detto! *(Reichen sich die Hände. Pantsch und viele Männer und Weiber treten ein.)*

Alle Wir gratulieren!

Leim Danke, danke! - Herr Wirt!

Pantsch Euer Gnaden!

Knieriem Wir geben eine Tafel bei ihm.

Pantsch Euer Exzellenz -

Zwirn Heute ist bei mir bal paré.

Pantsch Euer Durchlaucht - mein' Saal in der Vorstadt hab' ich aufs prächtigste neu arrangieren lassen, es kann alle Stund' der Ball anfangen.

Leim Und jetzt aufg'rebellt, Musikanten! Jetzt marschieren wir im Zug zu der Ausspielung, um unser Geld z' holen, und nachdem geht's gleich ans Essen, Trinken und Tanzen bis morgen Fruh!

Chor

Es kommt halt das Glück
Auf einmal oft dick;
Die Hüt' werft's in d' Höh',
Schreit's Juheh! Juheh!

(Unter dem Chor alles jubelnd ab.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt

Die Bühne stellt die Tischlerwerkstätte des Meisters Hobelmann in Wien vor. Mittel- und Seitentüren

Erste Szene

Ein Fremder, dann Gertraud

Fremder *(die Werkstätte musternd)* Hat wirklich eine schöne Werkstätte, der Meister Hobelmann.

Gertraud *(kommt aus der Seitentüre rechts, im schwäbischen Dialekt)* Euer Gnaden, ich hab's dem Meister Hobelmann schon gesagt, er wird gleich da sein. Da kommt er schon. *(Geht durch die Mitteltüre ab.)*

Zweite Szene

Der Fremde, Hobelmann

Hobelmann Untertänigster Diener, Euer Gnaden! Mit was kann ich zu Diensten stehn?

Fremder Ich etabliere mich hier und habe ein großes Möbelgeschäft mit Ihnen abzumachen, lieber Meister.

Hobelmann Ist mir eine Ehr'. Aber dürft' ich nicht bitten, wenn's möglich wär', die Sach' auf morgen zu verschieben? Heut' kann ich nicht, und wenn ich tausend Gulden profitieret, denn ich hab' heut' eine Hochzeit im Haus.

Fremder Nach Gefallen, ich bin nicht pressiert.

Hobelmann Dann hab' ich aber noch eine Bitt'. Der Hochzeitsschmaus ist zwar schon zu End', aber ein Schalerl Kaffee, wenn Euer Gnaden bei uns zu sich nehmen wollten - die Ehr' müssen Euer Gnaden der Braut antun.

Fremder Mit Vergnügen, lieber Meister.

Hobelmann *(ruft zur Türe hinein)* Peppi, richt' den porzellanenen Weidling zum Kaffee für den gnädigen Herrn. *(Beide ab.)*

Dritte Szene

Leim, etwas später Gertraud

Leim *(im schlechten, zerrissenen Rock, den Wanderbündel auf dem Rücken, tritt ein)* Ich weiß nicht, was das ist, kein Mensch fragt mich, zu wem ich will. In der Kuchel hab' ich eine Menge Dienstboten g'sehn, die jubeln, was 's Zeug halt, und einer sitzt vor der Tür, dem muß übel sein. *(Umhersehend.)* Da wär' ich halt wieder in meiner lieben Werkstatt. - Das sind Erinnerungen für mich! Auf dem Platz hab' ich einen Tisch g'macht und hab' d' Füß' vergessen, denn meine Gedanken waren bei der Peppi - an dem Platz hab' ich ein Kastenb'schläg' an ein Spucktrüherl g'nagelt, denn meine Gedanken waren nicht bei der

Arbeit. - O, ich war ein Stockfisch, daß ich nie g'red't hab', und mir g'schähet recht, wenn sie schon längst den Wirt g'hei -

Gertraud (*zur Mitte eintretend*) Wie kommt denn Er da herein?

Leim No, wie jeder andere Mensch, bei der Tür.

Gertraud Wann Er Arbeit suche tut, so komm' Er morge, heut' ist's nix, heut' hanne wir Hochzeit.

Leim (*erschrocken*) Wer hat g'heirat't?

Gertraud Der Herr Strudl, der Wirt im goldenen Nockerle, hat g'heirat't - Vormittag war die Kopulation.

Leim Wen hat er g'heirat't?

Gertraud Die Mamsell Hobelmann.

Leim (*fährt auf sie los*) Schwabin! Ich bring' dich um!

Gertraud (*schreit, indem sie abläuft*) Zu Hilfe! Zu Hilfe! Er will mich verschlage!

Vierte Szene

Leim, Hobelmann

Hobelmann He! He! Was gibt's denn da?

Leim Meister Hobelmann -

Hobelmann (*erfreut*) Was seh' ich! Leim, Er ist wieder da? Na, freut mich! (*Ruft in die Türe.*) Peppi! Peppi! G'schwind, komm, der Leim ist da!

Leim Um alles in der Welt, nein! Ich will sie nicht sehen - ich kann sie nicht sehen.

Fünfte Szene

Die Vorigen; Peppi

Peppi (*heraushüpfend, einen weißen Kranz auf dem Kopf, ganz weiß gekleidet*) Ach, Vater - wo - wo ist er? Endlich kommt er wieder zurück. Ist das auch recht, daß Er so lange auf sich warten ließ? (*Faßt ihn sanft am Arme.*)

Leim (*sie in heftiger Bewegung, aber nicht unsanft, abkehrend*) Zurück, junge Frau!

Peppi Vater, was ist ihm denn?

Hobelmann Das wird sich geben.

Peppi Ach, Gott, Johann, ich bin so froh, daß Er wieder da ist, so froh. Das muß ich gleich dem Strudl erzählen. (*Ins Seitenzimmer ab.*)

Sechste Szene

Leim, Hobelmann

Leim O Strudl! - Der Strudl liegt mir im Magen wie ein Knödel.

Hobelmann Er schaut etwas abg'schaben aus, mein lieber Leim, Er hat nicht viel aufgesteckt in der Fremd'. Sei Er froh, daß Er wieder bei mir ist, ich hab' mit Ihm einen Plan.

Leim O, jetzt geht der Leim aus 'n Leim, für mich plant sich nichts mehr! - Meine Peppi!

Hobelmann Ah! Ist es das? Sieht Er, mein lieber Johann, wie Er mir damals so unverhofft davongegangen ist, hat Er ja geschrieben, Er wird aus Bosheit heiraten.

Leim Das hab' ich nur aus Bosheit geschrieben; aber ich bin so ledig, als nur was sein kann.

Hobelmann Ich hätt' vor zwei Jahren durch einen gähzornigen Wurf meine Tochter um'bracht, wenn Er nicht gewesen wär', für diese Tat hat Er sich 's Madel verdient; aber Er hat ja nix g'red't - oder hat Er glaubt, daß ich Ihn um Gottes willen bitten soll, daß Er 's Madel heirat't?

Leim (*verzweifelnd*) O, ich war ein Esel! So was kommt nur alle Jahrtausend einmal auf d' Welt.

Siebente Szene

Die Vorigen; Strudl, Anastasia, Peppi, der Fremde

Hobelmann (*auf Leim zeigend*) Da, meine Freunde, seht's, da ist er!

Alle Willkommen! Willkommen!

Strudl (*gutmütig zu Leim*) Das war nicht schön von Ihm, daß Er uns so abgefahren ist.

Leim (*beiseite, grimmig*) Der Dickwanst foppt mich noch? Das ist zu viel! (*Grob zu Strudl.*) Sie haben's nötig, daß S' mich aufziehn wollen. Pfui Teufel! Ich schamet mich, heiraten mit dem Bauch. Sie sollten sich lieber zwischen Ihre Weinfässer setzen, von denen keins so dick ist als Sie, und so lang trinken, bis Sie liegen bleiben im Keller unten, das wär' gescheiter, als auf der Welt heroben einem ehrlichen Kerl seine Lieb' abfischen.

Alle Was?

Hobelmann Leim, jetzt sei Er still! Wie kann Er einen ehrenfesten Mann in meinem Haus so traktieren?

Leim Ja, ehrenfesten Mann -

Hobelmann Da geh' Er her; ich muß Ihn ja erst bekannt machen mit der ganzen Gesellschaft.

Leim O, ich kenn' alle.

Hobelmann (*auf Strudl zeigend*) Das ist mein Freund Strudl, der Bräutigam, jetzt eigentlich schon Eh'mann - das (*auf Peppi zeigend*) ist meine Tochter Peppi, die Kranzeljungfer.

Leim (*froh überrascht*) Kranzel - Jungfer?

Hobelmann (*Anastasia vorführend*) Das ist Anastasia Hobelmann, die Tochter von meinem verstorbenen Bruder, gegenwärtig ehrenfeste Strudl.

Leim (*in höchster Freude*) Also die Peppi ist nicht seine Frau? Sie ist noch frei? (*Zu Peppi eilend.*) Du bist also noch mein, Peppi? - Bist keine Strudl? (*Anastasia die Hand küssend.*) O, meine Gnädige! Erlauben Sie, daß ich Ihnen die Hand küsse. (*Zu Strudl.*) Und Sie, mein bester, liebster, schönster, goldener Herr von Strudl, jetzt hab' ich Ihnen so lieb, weil Sie nur die Peppi nicht g'heirat't haben. Verzeihen Sie, ich war ein Flegel - ich begreif' gar nicht, wie ich hab' schimpfen können über Ihre respektable Westengegend. - (*Dreht ihn um und streicht über seinen Rücken.*) Sie sind so schön, so proportioniert - gar kein' Bauch - lassen Sie sich umarmen! (*Umarmt ihn.*) Und Sie, Herr Schwiegerpapa -

Hobelmann Was? Schwiegerpapa? Er hat ja noch nicht einmal mit 'n Madel Richtigkeit g'macht, Sein Wort angebracht, bei mir gar nicht angehalten um sie.

Leim O Peppi! Himmlische Peppi!

Peppi Ich sollt' bös' sein, Johann.

Leim Ja, ich verdien's.

Peppi Du hast mir viel Kummer verursacht.

Leim Und das bloß durch meine Dummheit, weil ich nix g'red't hab'.

Peppi (*ihm die Hand reichend*) Du hast mir das Leben gerettet, ich bin dein.

Hobelmann Halt! Da hab' ich auch ein Wort dreinzureden. Dem ersten besten Hasenfuß, der nix ist und nix hat, kann ich meine Tochter nicht geben. Indessen, das ist mit Ihm anders geworden, Er ist ein Mann, der seine Batzen hat.

Leim Was? Wie weiß denn der Meister das?

Hobelmann Nu, wenn ich's nicht wüßt', wer sollt's denn hernach wissen? - Ich hab' für Ihn damals, wie Er den Wurf aufg'fangt hat, der meine Tochter getroffen hätt', fünfhundert Dukaten angelegt, die g'hören samt Interessen Sein. Jetzt fang' Er halt Sein Meisterstück an, in drei Wochen ist Er Meister, und dann soll Er's Madel haben.

Alle Wir gratulieren!

Leim Bester, großmütigster Herr Schwiegerpapa! Ich nehm's an; aber jetzt müssen auch Sie und die Peppi erlauben, daß ich das auch dazuleg', was ich hab'.

Hobelmann Hat Er sich auch was erspart?

Leim Was man sich halt so erfecht't auf der Straßen. Ich werd' gleich die Kisten hereintragen lassen. *(Läuft zur Türe.)* Heda, Leut'! Nur herein! *(Vier Träger tragen eine große Kiste herein.)*

Alle Was ist das?

Leim *(den Deckel aufreißend)* Das gehört alles meiner Braut.

Hobelmann Lauter Geldsäck'? - Was Tausend!

Leim Nix tausend - über dreißigtausend Taler sind da drin. Ich hab' s' in der Lotterie gewonnen, ich bin jetzt ein Mandel mit Kren.

Alle *(ganz verwundert)* Ah! Ah!

Leim Der alte zerrissene Rock da war nur Verstellung, ich hab' dich nur prüf en wollen, ob du mich noch liebst.

Peppi Johann! Mein Johann! Ich verlang' mir nichts als dein Herz. *(Sinkt in seine Arme.)*

Hobelmann Das Geld gehört also alles Sein? - Jetzt muß er 's Madel nehmen! *(Vereinigt ihre Hände.)* Heut' vier Wochen ist die Hochzeit, da soll die ganze Stadt reden davon.

Leim Das Geld g'hört mein - die Peppi g'hört auch mein, jetzt nimm ich mein' ganze Bagage zusamm' und zieh' aus. *(Er hebt Peppi in die Kiste auf die Geldsäcke, die Träger tragen sie ab, er geht nebenbei, alle andern folgen.)*

Verwandlung

Elegantes Zimmer in Zwirns Wohnung mit Mittel- und Seitentüren. Im Vordergrund rechts und links Tische und Stühle

Achte Szene

Zwirn

Zwirn *(allein, tritt in einem modernen Palmenschlafrock auf)* Jetzt bin ich schon über ein Vierteljahr hier in Prag etabliert - ist das ein Leben in dem Prag, wenn der Mensch ein Geld hat! Ich betreib' zwar mein Handwerk auf eine noble Manier, aber es bleibt halt doch Schneiderei, und mich hat die Natur zu etwas Höherem bestimmt, alles zeigt, daß ich nicht zum Schneider geboren bin.

Neunte Szene

Zwirn, mehrere Bediente und Gesellen

Erster Bedienter *(aus der Mitteltüre)* Eu'r Gnaden, es ist eine Kundschaft da!

Zwirn Ich bin heut' nicht mehr zu sprechen.

Erster Bedienter Sehr wohl, Eu'r Gnaden. *(Ab.)*

Zwirn Die Leut' glauben grad, ein Schneider ist nur wegen ihnen auf der Welt.

Erster Gesell (*aus der Seitentüre links*) Herr von Zwirn!

Zwirn Was gibt's?

Erster Gesell Der Herr von Fidibus hat seinen Konto bezahlt. (*Will ihm Geld geben.*)

Zwirn (*ihn stolz zurückweisend*) Das geht den Buchhalter an. (*Der Gesell will gehen.*)

Zweiter Gesell (*ebenfalls von links kommend*) Herr Meister -

Zwirn Grobian! Weiß er meinen Titel nicht?

Erster Gesell (*leise zum zweiten*) »Herr von Zwirn« muß sagen.

Zwirn Noch einmal das Wort Meister, und du hast ausgerungen.

Zweiter Gesell Herr von Zwirn, der Konto da is nix nutz g'schrieben.

Zwirn Man trage ihn schleunigst noch einmal in die Kopiatur und melde dem Kanzleipersonale meinen Zorn. (*Beide Gesellen ab.*)

Erster Bedienter (*durch die Seitentüre links*) Euer Gnaden, es ist Samstag, die Gesellen wollen ihr Geld.

Zwirn Sie sollen zu meinem Kassier geben, ich bekümmere mich nicht um solche Gemeinheiten.

Erster Bedienter Das hab' ich ihnen auch g'sagt, aber sie sagen, sie sei'n überall vom Meister aus'zahlt worden.

Zwirn Zum Kassier, hab' ich g'sagt! Hinaus, Filou! (*Erster Bedienter ab.*)

Zweiter Bedienter (*durch die Mitte*) Euer Gnaden, der Maler ist da.

Zwirn Herein mit 'n Maler.

Zweiter Bedienter Sehr wohl. (*Ab.*)

Zehnte Szene

Zwirn, Maler

Maler (*mit vielen Verbeugungen, zur Mitte eintretend*) Wenn es gefällig wäre, mir nur noch gütigst auf ein Viertelstündchen die Ansicht Ihrer höchst interessanten Physiognomie zu verstatten. (*Richtet seinen Apparat auf dem Tisch.*)

Zwirn Na, ein Viertelstündchen hab' ich grade noch Zeit. (*Setzt sich.*) Aber Sie dalken lang' herum mit mein' Porträt.

Maler Heut' wird der Dalk fertig.

Zwirn Was? - Wie meinen Sie das?

Maler Ich meine meine eigne Wenigkeit - ich werde heute fertig mit Hochdero Porträt.

Zwirn Ah so!

Maler (*indem er malt*) Dieselben hätten sich aber doch sollen gefälligst in Öl malen lassen.

Zwirn Wegen meiner, wenn wir wo ein gutes Öl kriegen. Schau'n S' nur, daß S' mich gut treffen, es wär' schad' um jeden Zug, der daneben geht.

Maler Ihre Nase ist sehr schwer zu treffen.

Zwirn Meine Nasen? Gar nicht. Schau'n S', mir hat voriges Jahr im Bierhaus einer ein Halbeglas ins G'sicht g'haut, der hat meine Nasen sehr gut getroffen, sag' ich Ihnen.

Elfte Szene

Die Vorigen; Hackauf

Hackauf (*zur Mitteltüre eintretend, im böhmischen Dialekte*) Ale Gagramente, was wär' denn das? Sie sein's nit auf zu Haus und sitzen S' da und lassen S' Ihre paladatschete G'fries mal'n?

Zwirn Hinaus!

Hackauf Ah, da muß ich bitten! Ich bin ich Kundschaft, die zahlt gleich! Gleich af der Stell' meßt Er mir ein' Rock an.

Zwirn Hinaus!

Hackauf Was? Ich soll hinaus gehn? - (*Er packt Zwirn und drängt ihn auf den Sessel, worauf der Maler das Bild gelegt. - Bediente treten ein und drängen Hackauf zur Mitteltüre hinaus.*)

Maler Wo ist denn mein Porträt?

Zwirn Das hat gewiß der Fleischhacker mitgenommen. (*Geht an die Türe; das Porträt klebt an seinem Schlafrock.*)

Maler An Ihrem Schlafrock klebt's.

Zwirn (*besieht sich*) Ah, verflucht, jetzt hab' ich mich auf mein Miniaturg'sichtl g'setzt.

Maler Das ist hin, doch es macht nichts, Sie zahlen um fünfzig Dukaten mehr, und ich mach' es Ihnen von neuem.

Zwirn Aber heut' kann ich nicht mehr sitzen, ich bin zu alteriert.

Maler (*hat seine Sachen zusammengepackt*) So werd' ich morgen die untertänigste Ehre haben. (*Mit Verbeugung ab.*)

Zwölfte Szene

Zwirn (*allein, sehr erschöpft*) Den Fleischhacker klag' ich - ich muß Satisfaktion haben. Ich arbeit' einmal für keine Kundschaft, die mir meinen Respekt nicht gibt, und wenn s' mich zehnfach bezahlt.

Dreizehnte Szene

Zwirn, Windwachel, Lüftig

Windwachel Teurer Freund! Hier hab' ich das Vergnügen, dir einen Dutzbruder von mir vorzustellen, Herrn von Lüftig.

Lüftig Herr von Zwirn, ich hatte schon lange den Wunsch, den berühmten Mann kennen zu lernen -

Zwirn (*geschmeichelt*) Ich bitte, die Ehre ist meinerseits.

Windwachel Mein Freund will sich Verschiedenes bei dir machen lassen.

Zwirn O, ich bitte, mein ganzes Magazin steht zu Befehl. Belieben Sie sich nur nach Gusto auszusuchen.

Lüftig Ich brauche aber ziemlich viel.

Zwirn Je mehr, desto besser.

Lüftig Bin aber für den Augenblick nicht bei Kassa, um gleich bezahlen zu können.

Zwirn Tut nichts, ich hab' Geld genug; übrigens kennt Sie mein Freund Windwachel, und das ist genug. - Spazieren Sie nur in mein Magazin.

Lüftig Ihr untertänigster Diener, Herr von Zwirn. (*Im Abgehen zu Windwachel.*) Der Schneider kriegt keinen Kreuzer von mir. (*Ab.*)

Zwirn Jetzt sag' mir, Freund, kommt die Frau von Palpiti?

Windwachel Ich war heute vormittag bei ihr, sie nahm deine Einladung samt ihren beiden Töchtern mit Vergnügen an.

Zwirn Du hast doch nichts merken lassen, daß ich ein Schneider bin?

Windwachel Keine Silbe.

Zwirn Hast g'sagt, daß ich ein Kapitalist bin aus - aus - aus Particulier?

Windwachel Freilich. - Nun hätt' ich aber eine Bitte an dich. In deinem Magazin ist nicht ein Stück, was mir paßt; du mußt schon die Güte haben und mir selbst das Maß nehmen.

Zwirn (*sehr bereitwillig*) Ja, Freund! Mit dir mach' ich eine Ausnahm'. (*Läutet. Erster Bedienter tritt ein.*) Johann, geh' Er hinüber und hol' Er mir eine Schneidermaß. (*Bedienter ab.*)

Windwachel Du wirst finden, daß ich seit einiger Zeit etwas schlanker geworden bin.

Zwirn Es ist wahr, du bist bedeutend mägerer geworden, du brauchst auf ein' Frack jetzt nicht mehr als anderthalb Achtel Kasimir. *(Der Bediente hat das Maß gebracht.)* Was willst denn haben?

Windwachel Einen modernen Anzug.

Zwirn *(ihm Maß nehmend)* Was nehmen wir denn für eine Farb'?

Windwachel Ich denke, kastanienbraun.

Zwirn Die Hand halt so, daß wir die Armlänge kriegen. *(Nimmt ihm die Länge zu einem Schlepp.)* Was nehmen wir denn für einen Kragen?

Windwachel Schwarzblauen Samt.

Zwirn G'fällt mir nicht - Ich glaubet, pomeranzengelb.

Windwachel Ah, was fällt dir ein!

Vierzehnte Szene

Die Vorigen; Frau von Palpiti, Laura, Camilla treten, von beiden unbemerkt, ein.

Palpiti Wir haben die Ehre -

Zwirn So, jetzt die Mitte.

Palpiti Wir haben die Ehre -

Zwirn *(sie bemerkend, wirft das Maß weg)* Mich trifft der Schlag!

Palpiti Wir haben gestört -

Zwirn *(sehr verlegen)* O nein - es war - ich hab' nur -

Windwachel Ein Scherz, weiter nichts.

Zwirn Ja, nur ein G'spaß - wir wollten sehen, wer dicker ist um die Mitte. - Ich bin noch ganz im Negligé. Sie erlauben schon - ich werd' gleich mein Sonntagskleid anleg'n.
Windwachel, unterhalte die Damen indes.

(Ab in die Seitentüre rechts.)

Fünfzehnte Szene

Die Vorigen ohne Zwirn

Camilla Ah, das ist ein kurioser Mensch!

Laura *(zugleich mit Camilla)* Was ist denn das?

Palpiti *(zu Windwachel)* Sie haben uns gesagt, daß der Herr vom Haus ein gebildeter Weltmann ist. Weh' Ihnen, wenn Sie meine Töchter durch eine ignoble Bekanntschaft blamieren.

Camilla Ich hab' schon geglaubt, Sie haben uns in eine Schneiderwerkstatt geführt.

Windwachel Was fällt Ihnen ein? Der Herr vom Haus ist ein Mensch, der von seinem Geld lebt und viel Geld hat; ist Ihnen das nicht genug?

Laura Freilich, wenn ich an die brillantenen Ohringe denke -

Windwachel Dann finden Sie, daß er eine scharmante Bildung hat.

Camilla *(zu Windwachel)* Wir sind Ihnen verbunden für die *Connaissance*, zu der Sie uns verholfen haben.

Palpiti O, nicht ihm habt ihr das zu danken, sondern nur mir; denn erst seitdem ihr nach meiner Idee euch für Italienerinnen ausgegeben, habt ihr einigen Anwert.

Laura Es liegt doch in unserm interessanten Benehmen, daß man es uns glaubt.

Camilla *(zu Laura)* Meine wällische Aussprach hat schon manchen irregeführt, bei dir aber wird er sich bald auskennen, daß du nur eine Burkersdorferin bist.

Laura Das könnte wohl bei dir der Fall sein.

Windwachel Nur keinen Streit, meine Damen - da kommt der Herr vom Haus.

Camilla Jetzt will ich gleich Eindruck auf sein Gemüt machen.

Sechzehnte Szene

Die Vorigen; Zwirn *(nach dem neuesten Journal, aber karikiert gekleidet)*

Camilla *(sich stellend, als ob sie weine)* O, ich Unglückliche! Freund, weinen Sie mit mir.

Zwirn Was ist denn geschehn?

Camilla Ich habe meinen Mopperl verloren.

Zwirn Ha, ha, ha! Ist nicht schad' um so ein Viecherl!

Camilla O, ich bin untröstlich! Jetzt erst hab' ich den Verlust bemerkt.

Zwirn Er kann ja noch nicht weit sein.

Camilla Das Hunderl ist sicher nach Italien geloffen.

Zwirn Lassen wir'n anschlagen. Ich zahl' zwanzig Dukaten, wer ihn bringt. - Windwachel!
- Windwachel! Hörst denn nicht, wenn ich dich ruf'?

Windwachel *(der mit Frau von Palpiti gesprochen, wendet sich zu ihm)* Was willst denn?

Zwirn Schreib' eine Annonce.

Windwachel Schreib' sie selbst.

Zwirn (*leise zu ihm*) Ich kann nicht schreiben.

Windwachel Ah so! (*Setzt sich an den Tisch.*)

Zwirn (*diktirt*) Verlorner Hund -

Camilla Halt! Das geht nicht; die Annonce muß italienisch sein, sonst versteht's dort niemand.

Zwirn (*beiseite*) Jetzt kocht's. (*Leise zu Windwachel.*) Kannst du wällisch?

Windwachel Kein Wort.

Zwirn Italienisch auch nicht?

Windwachel Ebensowenig.

Zwirn (*für sich*) Ich hab' vier Wochen in Triest gearbeitet, da ist so manches hängen geblieben. Probier'n wir's. (*Zu Windwachel.*) Schreib' italienisch. (*Diktirt.*) Cane perduto - non avete veduto - cane perduto. (*Zu Camilla.*) War der Mopperl ein Mandel oder ein Weibel?

Camilla Er war männlichen Geschlechts.

Zwirn (*diktirt*) Questo Mopperl - un Signore. (*Zu Camilla.*) Was für einen Charakter hat er gehabt?

Camilla Je nun, wie alle Mopperln.

Zwirn (*nachdenkend*) Aha! (*Diktirt.*) Carattere - calfactoristico. (*Zu Camilla.*) Wie alt?

Camilla Drei Jahr'.

Zwirn Drei Jahr' - wie heißt denn das - (*Diktirt.*) Tre cento anni vecchio. (*Zu Camilla.*) Hatte er keine besonderen Kennzeichen?

Camilla Er trug ein schwarzes Halsband.

Zwirn (*diktirt*) Portate un nero cravattel. (*Zu Camilla.*) Hatte er abgeschnittene Ohren?

Camilla Natürlich, er war ja ein Mopperl.

Zwirn (*diktirt*) Gestutzte orecchi. (*Zu Camilla.*) Wie hat's denn mit dem Gebiß ausgeschaut

Camilla Er hatte fast gar keine Zähne.

Zwirn So? (*Nachsinnend, für sich.*) Keine Zahn', wie heißt denn das auf wällisch? - Hab's schon. (*Diktirt.*) Zani kani. - War er klein oder groß?

Camilla Ein ganz kleines Hunderl.

Zwirn (*diktirt*) Piccolo Viech mit quattro Haxen. - Recompenza zwanzig Zechini in buona moneta. (*Läutet.*) He, Bediente!

Erster Bedienter (*eintretend*) Euer Gnaden!

Zwirn Das kommt in die Buchdruckerei. (*Gibt ihm das Blatt.*)

Erster Bedienter Wo wird's denn ang'schlagen?

Zwirn In ganz Italien.

Erster Bedienter (für *sich*) Mein Herr ist ein Narr. (*Ab.*)

Camilla (*zu Zwirn*) Ich dank' Ihnen vielmals.

Zwirn O, Sie schöne Signora, es ist gern geschehen. (*Sich zu Laura wendend.*) Haben Sie vielleicht auch etwas verloren?

Laura Und wenn ich mein Herz verloren hätte?

Zwirn (*entzückt für sich*) Die geht scharf drein, ganz das italienische Feuer.

Windwachel Die Gesellschaft kommt.

Siebzehnte Szene

Die Vorigen; mehrere geputzte Herren und Damen, unter ihnen Lüftig (*im neuen Frack*)

Chor der Gesellschaft

Geladen haben Sie uns, Herr von Zwirn,
Wir tun von Ihrer Güte profitier'n.
Wer Ihre Gastfreiheit und Freundschaft kennt,
Macht Ihnen auch ein tiefes Kompliment.

Zwirn (*nachdem er sie begrüßt*) Das ist wahr, die ganze schöne Welt von Prag hab' ich da versammelt.

Lüftig Herr von Zwirn, eine schönere Wohnung als Sie kann man hier nicht mehr haben, hier fehlt nur eines zur vollständigen Eleganz.

Zwirn Wie? Bei mir fehlte noch was?

Lüftig Sie müssen die Gasbeleuchtung einführen.

Zwirn (*beleidigt*) Gasbeleuchtung? - Ich kann beleuchten, mit was ich will, das geht Ihnen gar nichts an.

Lüftig (*erstaunt*) Ich meinte nur -

Zwirn Trau'n Sie mir nicht - wenn ich meine Scher' erwisch' - (*sich korrigierend*) will ich sagen, meinen Degen, wenn ich erwisch' -

Lüftig Sie sind ein Narr!

Zwirn Marschieren Sie, sonst wirf ich Ihnen ein Bögeleisen nach!

Lüftig Adieu, Sie Herr Zwirn, Sie. *(Mit Windwachel ab.)*

Camilla *(zu Zwirn)* Sie haben Verdruß gehabt.

Zwirn *(sich fassend)* Das eben nicht, aber -

Laura Kann teilnehmende Freundschaft Sie wieder erheitern?

Zwirn Freundschaft? - Nein, die Liebe könnte das viel besser.

Camilla Die Liebe, glauben Sie?

Laura Je nun -

Zwirn *(beide in die Wangen kneipend)* O, Ihr seid beide ein paar liebenswürdige Schnecken!

Quodlibet. Terzett mit Chor

Camilla

Wie mich der Mann betrachtet,
Ach, das ist stark, auf Ehr'.

Laura

Auf mich allein er schmachtet,
Es ist kein Zweifel mehr.

Zwirn

Allen zwei'n möcht' ich zugleich ein Bussel geben,
Ich weiß nicht, wie mir g'schieht,
Ich fühl' mein Herz erbeben.
Ich möcht' ein kleines Hüttchen nur
Wo hab'n auf einer stillen Flur,
Bei diesem Hüttchen fließt ein Bach,
Und diesem Bach fließt Liebe nach.

Camilla

Der Gesang zart und still,
Weckt Liebesqual;
Daß ich für ein' Mann was fühl',
Is 's erstemal.

Laura

O fließt, ihr Tränen,
Ertönt, ihr Klagen,
Vergeblich Sehnen
Nach sel'gen Tagen,
Des Herzens Bangen,
Kennt kein Verlangen
Als nur den Tod allein.

Zwirn

Welch ein Reiz in ihren Tönen,
Tränen selbst sie noch verschönen,
Neu entflammt der Liebe Glut.

Laura

Für dich allein
Neu entflammt der Liebe Glut.

Camilla

Wo die Donau brav rauscht
Und kein Stadtherr nit plauscht,
Viel' Meil'n weit von hier
Möcht' ich schmachten mit dir. (*Dudeln.*)

Zwirn

Wenn mir dein Auge strahlet,
Ist mir so leicht, so gut.

Laura

Und meine Wangen malet
Noch nie gefühlte Glut.

Camilla

O weile!

Zwirn

Laß mich!

Camilla

Weile!

Zwirn

Laß mich!
Dort hinten bei der Linden
Sitzt ein unbekanntes Reh,
Das schaut kerzengrad in d'Höh.
Auf der G'stetten
War's a Metten,
Auf der G'stetten sitzt a Mann,
Der hat ein' Pudel und ein' Hahn;
Und weil's dort gar so zieht,
Hat der Pudel d'Strauchen kriegt,
Da wird desparat der Mann,
Frißt g'schwind seinen Hahn.

Camilla

Willst du kalt mir widerstreben,
Ach, dann ende auch mein Leben,
Kannst du mir nicht Liebe geben,
Ja, dann weihe mich dem Grab.

Laura

Ei! -
Nun, Schwester, was sagst du denn?
Fr kann nicht länger widerstehn.

Er find't mich einmal gar zu schön.

Camilla

Du glaubst, es sein alle Leut'
In dich verliebt, na, da hat's Zeit,
Versteht sich, da hat's Zeit.

Zwirn

Halt!
In diesen heiligen Hallen,
Kennt man die Rache nicht,
Es könnt' a Mensch hier fallen,
Das wär' a wilde G'schicht'.

Laura

O caro, caro mio!

Camilla

Con te felice son io.

Zwirn

Nehmt's mir's nit krumm,
Ich bin nit so dumm,
Die wällische Sprach'
Bringt mi a no nit um.
Cara ade atendi mi,
Prove soave palpiti,
Ch' esprimere non sò, non sò,
Non sò, non sò, non sò.

Camilla

Es ist doch ein Glück,
Ein Berliner zu sein.

Chor

Ja, ja, ein Berliner zu sein.

Laura

Wir sind mit den Männern
Stets pfiffig und fein.

Chor

Ja, Berliner sind pfiffig und fein.

(Laura dudelt.)

Chor

Es geht ihm die Arbeit
So flink wie das Maul,
Auch ist er beim Essen
Und Trinken nicht faul.

Camilla, Laura

Lasset jeden Streit uns enden,
Mag er sich zu einer wenden,
Räumt die andre dann æern das Feld.

Viel tausend Männer gibt's auf der Welt.

Chor

Wie die Schwestern sich versöhnen,
Ha, das rührt mich fast zu Tränen,
Dieser Zug zermalmt mein Herz
Z'samm' auf einen Grammelsterz.

Camilla, Laura, Zwirn und Chor zugleich:

Camilla, Laura

Ja, es wird mir doch gelingen,
Ihn gewiß ins Netz zu bringen.
Einen reichen Mann zu fangen,
Darnach gehet mein Verlangen.

Zwirn

Ja, es wird mir schon gelingen,
Eine in mein Netz zu bringen,
Eine von die zwei zu fangen,
Darnach stehet mein Verlangen.

Chor

Einer wird es doch gelingen,
Ihn gewiß ins Netz zu bringen,
Einen reichen Mann zu fangen,
Darnach stehet ihr Verlangen.

Camilla, Laura, Zwirn und Chor zugleich:

Camilla, Laura

Welche Freude wird das sein,
Nicht lange währt's, so ist er mein.

Zwirn

Welche Freude wird das sein,
Heut' wird noch sicher eine mein.

Chor (*fällt mit ein*)

Täuschet uns nicht leerer Schein,
So nennet er bald eine sein.

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt

Die Bühne stellt ein nobles Zimmer im Erdgeschoß in Meister Hobelmanns und Meister Leims Hause in Wien vor, mit Mittel- und Seitentüren und zwei praktikablen Fenstern im Hintergrunde, durch welche man auf die Straße sieht.

Erste Szene

Gertraud, Reserl

Gertraud Also heut' ist der g'wisse Jahrestag, wo s' zusammenkommen solle, alle drei Brüderln.

Reserl Ich hör' einen Wagen, mir scheint, es kommt schon einer angefahren.

Gertraud Ja, mir scheint auch. *(Beide eilen an das Fenster rechts im Hintergrund und schauen rechts in die Szene.)*

Reserl Nein, das ist der gnädige Herr, der daneben wohnt im ersten Stock.

Zweite Szene

Die Vorigen; Zwirn *(kommt ärmlich und abgerissen, aber wohlgenut zur Mitteltüre herein)*

Zwirn Schön guten Abend wünsch' ich. Logiert da nicht der Meister Hobelmann?

Gertraud Ja. Und was will Er?

Zwirn Sagen S' nur, der Zwirn ist da wegen dem Jahrestag.

Beide Wie? Was?

Zwirn Ja, so schaut ein Zwirn aus, dem der Zwirn aus'gangen ist.

Gertraud Sie machen ein' Spaß. - So ein reicher Herr, der so viel g'wonnen hat, in der Maskerade.

Zwirn O, nix Maskerade, das ist mein schönster, mein einziger Anzug, denn ich hab' gar kein' andern.

Reserl Hören S' auf.

Zwirn Auf Ehr', wenn ich auf einen Baum steig', so hab' ich nix zu suchen herunt' auf der Erd'.

Gertraud O, du blau's Herrgottle, das ist kaum zum Glauben.

Zwirn Unter anderm, war noch kein Schuster da?

Knieriern *(von außen)* Fixstern, Kometen! Wenn ich nicht bald ein' Schnaps krieg', so -

Zwirn Ah, da kommt er schon!

Dritte Szene

Die Vorigen; Knieriem

Knieriem (*ebenfalls zur Mitte eintretend, sehr abgeschaben*) Ist das die Boutique, wo der Herr Hobelmann logiert?

Zwirn Brüderl, kennst mich nicht?

Knieriem Hallo! Der Zwirn! (*Umarmen sich.*)

Zwirn (*betrachtet ihn von oben bis unten*) Armer Mensch, wie siehst du aus!

Knieriem Du hast Ursach', daß dich wunderst, wie ein anderer aussieht.

Zwirn Kamerad, mir scheint, wir sein alle zwei mit unsern Kapitalien in Ordnung. - Du, mir ist's noch schlecht gungen.

Knieriem Mir ist's auf die Letzt' gar nimmer gungen; denn ich bin g'sessen, zwei Monat' in Arrest.

Zwirn Aber nobel hab' ich das Meinige durchgebracht, das braucht einmal nix!

Knieriem Ich hab' a Reis' am Rhein g'macht - da sind gar kuriose Weinkeller - so oft ich zu viel trunken hab', allemal war meine Brieffaschen weg. Unbegreiflich! Dann hab' ich im Rausch immer Händel ang'fangt, Straf' zahlen müssen, wie ich nix mehr g'habt hab', haben s' mich eingesperrt - mit einem Wort, nichts als unverschuldete Unglücksfälle!

Zwirn Wir sein halt jetzt alle zwei betteltutti.

Knieriem Bei uns heißt's: gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Zwirn Aber dabei immer allegro und fidel.

Knieriem Allemal!

Vierte Szene

Die Vorigen; Hobelmann

Hobelmann (*ist schon früher aus der Seitentüre rechts getreten*) No, brav, da hör' ich ja recht auferbauliche Sachen.

Zwirn (*sein Kompliment machend*) Hab' ich die Ehr', den Herrn von Hobelmann zu sprechen?

Knieriem Sein Sie der, der seiner Tochter einmal 's Stemmeisen nachg'worfen hat?

Hobelmann Der bin ich. - Ihr habt es aber weit gebracht mit eurem Geld.

Zwirn Grad so weit, als das Geld g'lengt hat.

Hobelmann Ihr habt euer Glück zum Fenster hinausgeworfen.

Zwirn Deswegen wird aber doch der Jahrestag zelebriert.

Knieriem Geben S' nur ein' Schnaps her.

Zwirn Vor allem andern, was macht denn der Bruder Leim?

Hobelmann Da müßt's mich nicht drum fragen.

Knieriem Ist er nicht Ihr Schwiegersohn?

Hobelmann Lassen wir das. Mit einem Wort, er ist nach und nach um alles kommen -

Zwirn Ich kann nicht begreifen, wie der Mensch so liederlich sein kann.

Hobelmann Und wie 's Geld weg war, bis auf zweihundert Taler, da hat er hundert Taler bei mir zurück'lassen, und mit der andern hundert ist er aufs Geratewohl fort in die weite Welt. Heut' hab' ich glaubt, er wird sich wieder einfinden, aber statt seiner ist der Brief da kommen, an euch zwei adressiert.

Zwirn An uns zwei? Ah, da bin ich neugierig. *(Nimmt den Brief und öffnet ihn.)* Du, Schuster, bist du auch neugierig?

Knieriem Freilich bin ich neugierig.

Zwirn No, da hast, lies!

Knieriem Weißt - ich les' nicht gern.

Zwirn Ich leset wieder für mein Leben gern, aber ich kann nit lesen.

Knieriem Bei mir ist das der nämliche Fall.

Zwirn Mir fällt was ein, ich probier's! *(Geht zu Hobelmann.)* Herr Hobelmann, Sie scheinen ein vernünftiger Mann zu sein - obwohl der Schein manchmal trügt.

Hobelmann Nein, nein! Diesmal trügt er nicht.

Zwirn Sie werden wissen, ein Unterschied der Stände muß sein. - Sie sind Meister, wir zwei Gesellen - *(ihm den offenen Brief reichend)* lesen Sie!

Hobelmann Recht gern will ich euch den Gefallen tun. *(Liest.)* »Liebe Freunde und Brüder! Wie gern wär' ich heute bei euch - aber -«

Zwirn Ehre, dem Ehre gebührt.

Hobelmann No ja, ich les' ja recht gern, ichühl' mich auch geehrt. *(Liest.)* »Wie gern wär' ich heute bei euch -«

Zwirn Das werden Sie gar nie erleben, daß ich in Ihrer Gegenwart lesen werd'.

Hobelmänn Wann Er's so fortmacht, so wird auch Er nicht erleben, daß ich in Seiner Gegenwart lesen werd'. Also - (*liest*). »Wie gerne wäre ich heute bei euch, aber -«

Zwirn (*murmelt etwas vor sich*)

Hobelmänn Was murmelt Er denn da?

Zwirn Jetzt, Schuster, sei einmal still.

Knieriem Ich hab' kein Wort g'red't.

Hobelmänn Der Schuster red't ja gar nichts.

Zwirn O, Sie kennen ihn nicht so, wie ich ihn kenn'.

Hobelmänn Aber er hat ja gar nichts g'red't.

Zwirn Aber er hätt' was reden können. - Das kommt grad so heraus, als wenn Sie unser Narr wären.

Hobelmänn Jetzt sei Er einmal still, sonst leg' ich den Brief nieder, nachher kann Er lesen.

Zwirn Nachher kann ich lesen, wenn Sie den Brief niederlegen?

Hobelmänn Ich mein', daß Er hernach gar nicht erfährt, was in dem Brief steht, weil Er selber nicht lesen kann. - Kann Er denn nicht zwei Minuten still sein?

Zwirn O, auch noch länger.

Hobelmänn Also schweig' Er! (*Liest.*) »Wie gern wär' ich heute bei euch, aber -«

Zwirn Herr von Hobelmänn, ich werd' Ihnen einen Vorschlag machen. Damit Sie im Lesen nicht mehr können unterbrochen werden, so lesen Sie uns den Brief g'schwind vor, und wir zwei gehen derweil hinaus. (*Geht gegen die Türe.*)

Hobelmänn Aber wie dalket! Wie kann Er denn hör'n, was ich da herin les', wenn Er draußt ist?

Knieriem Dableiben müssen wir.

Zwirn Richtig -das hab' ich nicht überlegt.

Hobelmänn Jetzt sei Er einmal ruhig. (*Liest.*) »Wie gern wär' ich heute bei euch, aber meine traurige Lage macht es unmöglich. Ich bin krank -«

Zwirn Da sollten S' doch mit ein' Doktor reden.

Hobelmänn Warum denn?

Zwirn Sie sagen ja, Sie sein krank.

Hobelmänn Das schreibt ja der Leim, der ist krank!

Zwirn Ja, von wem ist denn der Brief?

Hobelmann Von Leim.

Knieriem Von Leim.

Zwirn Ah so - von Leim.

Hobelmann (*liest weiter*) »Ich bin krank und liege in Nürnberg im Spital -«

Zwirn Herr Hobelmann, foppen müssen S' mich nicht! Ich kann auch grob sein. Wie können Sie denn sagen, Sie liegen in Nürnberg im Spital, und stehen da neben meiner?

Hobelmann Aber den Brief schreibt ja der Leim.

Knieriem Der Leim.

Zwirn Ah so - der Leim.

Hobelmann (*liest*) »Ich habe vor vier Monaten, wie ich von Wien fort bin, Herrn Hobelmann hundert Taler zurücklassen -«

Zwirn Wer?

Hobelmann No, der Leim.

Knieriem Der Leim.

Zwirn Aha, der Leim.

Hobelmann (*liest*) »Herrn Hobelmann hundert Taler zurücklassen -«

Zwirn Also zweihundert Taler.

Hobelmann Nein, nur einhundert Taler.

Zwirn Verzeihen Sie, Sie haben vorhin gelesen: »Ich habe Herrn Hobelmann hundert Taler zurücklassen« - dann haben Sie wieder g'lesen: »Ich habe Herrn Hobelmann hundert Taler zurücklassen« - sein also zweihundert.

Hobelmann Wie ich das erste Hundert gelesen hab', hat Er mich unterbrochen, dann hab' ich's repetiert, und so ist das zweite Hundert herausgekommen.

Zwirn Das müssen Sie sich abgewöhnen.

Hobelmann So muß Er mich nicht immer unterbrechen. (*Liest.*) »Herrn Hobelmann hundert Taler zurückgelassen -«

Zwirn Jetzt sein's drei.

Hobelmann (*böse*) Es gilt nur einhundert Taler, ich halte mich an das, was in dem Brief steht.

Knieriem Nein, nein, es gilt nur hundert Taler.

Zwirn So müssen Sie also nicht mehr herauslesen, als drin steht, Sie stürzen sich sonst in eine Schuldenlast.

Hobelmann Jetzt lass' Er mich einmal zum Schluß kommen. (*Liest.*) »zurücklassen für den Fall, daß Ihr ebenfalls nichts mehr haben solltet und ein Reisegeld braucht. Ich hoff' Euch daher vor meinem Ende noch zu sehen. - Euer Bruder - Johann Leim.«

Zwirn Herr Hobelmann, jetzt geben S' nur g'schwind die hundert Taler her.

Hobelmann Da könnt's euch einen frohen Tag drum antun.

Zwirn Ja, das wollen wir auch.

Knieriem Aber auf eine andere Art, als der Herr Hobelmann glaubt. Wir bringen dem Leim das Geld ins Spital, und nichts wird davon versoff en.

Zwirn Wir wollen unterwegs Erdäpfel essen, daß uns der Staub bei die Ohren herausfährt.

Fünfte Szene

Die Vorigen; Leim

Leim (*gut gekleidet, aber häuslich, stand schon etwas früher unter der Türe und stürzt auf sie zu*) Brüderln! Laßt's Euch umarmen! (*Umarmt beide.*) Ihr seid's Lumpen, aber treue Seelen, wahre Goldkerls.

Zwirn Was - was ist denn das?

Knieriem Ist da drin dein Spital?

Leim Der ganze Brief ist erlogen. Ich bin gesund, glücklich, und mein Reichtum hat sich noch um vieles vermehrt in dem Jahr. Den Brief hab' ich nur geschrieben, um zu sehen, ob bei Euch 's Herz auf 'n rechten Fleck sitzt, und davon hab' ich mich jetzt vollkommen überzeugt. Daß sich bei euch das Geld nicht halten wird, das hab' ich im voraus g'wußt, aber es freut mich, daß ich jetzt in der Lag' bin, euch dauerhaft glücklich zu machen. (*Zu Gertraud und Reserl, die nach Leim herausgetreten sind.*) Geht's und holt's Wein und Braten. (*Die Mädchen ab.*)

Knieriem Ich trink' keinen Wein mehr, ich trink' jetzt nur Schnaps - A propos! Wie ist's mit der Peppi? Hast du s'?

Leim Freilich hab' ich s'.

Knieriem Führ' sie uns auf.

Leim (*öffnet die Türe rechts*) Peppi, Peppi!

Sechste Szene

Die Vorigen; Peppi

Leim Da schau' her, das sind meine Kameraden, die das große Los mit mir g'wonnen haben - reiche Kerls, man sieht's ihnen an.

Peppi Es freut mich herzlich, die alten Freunde meines Mannes kennen zu lernen.

Zwirn (*sehr galant*) Erlauben Sie mir, Ihre seine Hand zu küssen - und daß die andere Hand nicht böse wird - und daß das liebe Goscherl da nicht böse wird - (*Will sie küssen.*)

Hobelmann (*springt dazwischen*) He, Schneider!

Leim Zwirn! Was treibst denn?

Zwirn Sei nicht kindisch, Bruder, wir sein ja Kameraden.

Leim (*zu Zwirn*) Du, Zwirn, mit dir hab' ich aparte eine Menge zu reden. (*Zu Gertraud und Reserl, welche mittlerweile Braten und Wein gebracht haben.*) Bringt's uns die Sachen in mein Zimmer. - Komm, Zwirn, komm mit mir!

Zwirn (*zu Reserl, die er in die Backen kneipt, indem er mit Leim in die Seitentüre links abgeht*) O, du lieber Schneck, du! (*Die Mädchen tragen Wein und Braten links hinein, kommen zurück und gehen rechts ab.*)

Hobelmann (*zu Peppi, auf Knieriem zeigend*) Mach' ihn nur gleich vorläufig mit unserm Plan bekannt. (*Rechts ab.*)

Peppi Schon recht, Vater.

Siebente Szene

Peppi, Knieriem

(*Peppi schenkt ihm Rosoglio in ein Gläschen und reicht es ihm.*)

Knieriem Ich bitt', haben S' kein anders Glas?

Peppi Warum denn? Das gehört ja zum Rosoli.

Knieriem Ah nein - da seh' ich ein' Stutzen. (*Nimmt ein großes Glas vom Tisch.*) Bei die klein' Gläser plagt man sich mit 'n Einschenken z'viel. (*Schenkt sich ein und trinkt.*)

Peppi Nun, mein lieber Freund, ich hoffe, daß Er von nun an ein beständiger Freund unsers Hauses sein wird. Er muß sich hier ansässig machen, muß Meister werden.

Knieriem Meister soll ich werden?

Peppi Freilich. - Wie schmeckt der Liqueur?

Knieriem Gut, recht gut. Aber eine Bitt' hätt' ich halt.

Peppi Was denn?

Knieriem Wenn Sie mir einen Zwanziger schenken möchten, daß ich ins Branntweinhaus gehn könnt'.

Peppi Wozu denn das? Er bekommt ja bei uns alles viel besser.

Knieriem Madame, das verstehn Sie nicht. Im Haus schmeckt einem der beste Trunk nicht; im Wirtshaus muß man sein, das ist der Genuß, da ist das schlechteste G'säuf ein Hautgout.

Peppi (*gibt ihm Geld*) Nun, da hat Er. Ich muß Ihm aber sagen, daß mich das recht verdrießt von Ihm.

Knieriem (*nimmt das Geld*) Ich küss' die Hand.

Peppi Er muß solid werden, Er muß sich bessern.

Knieriem Nein, das tu' ich nicht. - Es ist nicht der Müh' wert wegen der kurzen Zeit. In ein' Jahr kommt der Komet, nachher geht eh' die Welt z'grund.

Peppi Hör' Er auf mit solchen Albernheiten. - Ich weiß schon ein Mittel, Ihn auf andere Gedanken zu bringen: Er muß heiraten. Da ist zum Beispiel die Witwe Leist, eine recht hübsche Frau, mit der bekommt Er gleich das G'werb'.

Knieriem Ich brauch' kein Weib und kein G'werb'. Zu was soll ich mich noch plag'n im letzten Jahr. Es rentiert sich nicht mehr.

Peppi Mit Ihm ist nichts anzufangen. Er ist und bleibt ein Bruder Liederlich.

Knieriem Madame, denken Sie an den Kometen -

Peppi Hör' Er auf mit sein' dalketen Kometen. (*Im Abgehen für sich.*) Über den muß ich meinen Vater schicken, der bringt ihn doch noch zur Räson. (*Ab rechts.*)

Knieriem Madame, der Komet -

Achte Szene

Knieriem (*allein*) Die glaubt nicht an den Kometen, die wird Augen machen. - Ich hab' die Sach' schon lang' heraus. Das Astralfeuer des Sonnenzirkels ist in der goldenen Zahl des Urions von dem Sternbild des Planetensystems in das Universum der Parallaxe mittelst des Fixstern-Quadranten in die Ellipse der Ekliptik geraten; folglich muß durch die Diagonale der Approximation der perpendikulären Zirkeln der nächste Komet die Welt zusammenstoßen. Diese Berechnung ist so klar wie Schuhwix. Freilich hat nicht jeder die Wissenschaft so im klein' Finger als wie ich; aber auch der minder Gebildete kann alle Tag' Sachen genug bemerken, welche deutlich beweisen, daß die Welt nicht lang mehr steht. Kurzum, oben und unten sieht man, es geht rein auf 'n Untergang los.

Lied

1.

Es is kein' Ordnung mehr jetzt in die Stern',
 D' Kometen müßten sonst verboten wer'n;
 Ein Komet reist ohne Unterlaß
 Um am Firmament und hat kein' Paß;
 Und jetzt richt't a so a Vagabund
 Uns die Welt bei Butz und Stingel z'grund;
 Aber lass'n ma das, wie's oben steht.

Auch unt' sieht man, daß's auf 'n Ruin losgeht.

(In verändertem Tempo.)

Abends traut man ins zehnte G'wölb sich nicht hinein
Vor Glanz, denn sie richten s' wie d' Feentempel ein;
Der Zauberer Luxus schaut blendend hervor,
Die böse Fee Krida sperrt nacher 's G'wölb' zur.
Da wird einem halt angst und bang,
Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang.

2.

Am Himmel is die Sonn' jetzt voll Capriz,
Mitten in die Hundstag' gibt s' kein Hitz';
Und der Mond geht auf so rot, auf Ehr',
Nicht anderster, als wann er b'soffen wär'.
Die Millichstraßen, die verliert ihr'n Glanz,
Die Milliweiber ob'n verpantschen s' ganz;
Aber lass'n ma das, herunt' geht's z' bunt,
Herunt' schon sieht man's klar, die Welt geht z'grund.

(In verändertem Tempo.)

Welche hätt' so ein'g'schecketen Wickler einst mög'n,
A Harlekin is ja grad nur a Spitzbub' dageg'n;
Im Sommer trag'n s' Stiefel, à jour-Strümpf' im Schnee,
Und statt Haub'n hab'n s' gar Backenbärt' von tull anglais.
Da wird einem halt angst und bang,
Ich sag': D'Welt steht auf kein' Fall mehr lang.

3

Der Mondschein, da mög'n s' einmal sag'n, was 's woll'n,
Ich find', er is auf einer Seiten g'schwoll'n,
Die Stern' wer'n sich verkühl'n, ich sag's voraus,
Sie setzen sich zu stark der Nachtluft aus.
Der Sonn' ihr G'sundheit ist jetzt a schon weg,
Durch'n Tubus sieht man's klar, sie hat die Fleck';
Aber lass'n ma das, was oben g'schieht,
Herunt' schon sieht man, 's tut's in d'Länge nicht.

(In verändertem Tempo.)

Sie hab'n Zeitungen jetzt, da das Pfennig-Magazin,
Da is um ein' Pfennig all's Mögliche drin;
Jetzt kommt g'wiß bald a Zeitschrift heraus, i parier',
Da krieg'n d' Pränumeranten umsonst Kost und Quartier.
Da wird einem halt angst und bang,
Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang.

Repetition

Die Fixstern', sag'n s', sein alleweil auf ein' Fleck',
's is erlog'n, beim Tag sein s' alle weg;
's bringt jetzt der allerbeste Astronom
Kein' saub're Sonnenfinsternis mehr z'samm'.
Die Venus kriegt auch ganz ein' andere G'stalt,
Wer kann davor, sie wird halt a schon alt;

Aber wenn auch ob'n schon alles kracht,
Herunt' is was, was mir noch Hoffnung macht.

(In verändertem Tempo.)

Wenn auch 's meiste verkehrt wird, bald drent und bald drüb'n,
Ihre Güte ist stets unverändert geblieb'n;
Drum sag' i, aus sein' G'leis' wird erst dann alles flieg'n,
Wenn Sie Ihre Nachsicht und Huld uns entzieh'n.
Da wurd' ein' erst recht angst und bang,
Denn dann stund' d' Welt g'wiß nicht mehr lang.

(Ab.)

Neunte Szene

Zwirn, gleich darauf **Reserl**

Zwirn *(aus der Seitentüre links)* Der Leim gibt mir nichts als lauter gute Lehren - gute Lehren hab' ich in der Schul' schon kriegt, wenn ich s' hätt' befolgen wollen.

Reserl *(aus der Seitentüre rechts und will zur Mitte hinaus)* Gleich den Augenblick. - *(Für sich.)* Das ist doch ein beständiges Befehlen in dem Haus.

Zwirn *(hält sie auf)* Dageblieben, liebenswürdiger Dienstbot'!

Reserl Ah, gehen S', Ihnen ist auch nicht zu trau'n.

Zwirn Was fällt dir ein! Die Treu' von ein' Schneider halt fester als eine doppelte Naht.

Reserl *(kokett)* Ja, wenn ich mich drauf verlassen könnt'!

Zwirn Ein Mann, ein Wort - schlag ein! *(Hält die Hand hin.)*

Reserl *(einschlagend)* Na, meinetwegen.

Zwirn Jetzt sein wir in Ordnung bis aufs Durchgehn. - Ich muß dir aufrichtig sagen, mich hätt's ohnehin nicht lang gelitten in dem Haus.

Reserl Nicht wahr, das is ein fades Leben da?

Zwirn Da tun s' nix als arbeiten, essen, trinken und schlafen - is das eine Ordnung? Da wird nicht an'geign't, nicht aufg'haut, nicht Zither g'schlag'n.

Reserl O, ich kenn' das - ich war ja selbst einige Jahr' Kellnerin.

Zwirn *(entzückt)* Kellnerin warst du? - Jetzt hab' ich dich nochmal so lieb, jetzt sein unsre Herzen zusamm'g'naht, kein Teufel trennt sie mehr auf. - Morgen fruh, wenn du 's Obers holst, paschen wir ab miteinander.

Reserl Warum denn abpaschen? Sie können ja Ihrem Freund, dem Herrn Leim sagen, daß Sie mich mitnehmen.

Zwirn Das mag ich nicht. Laß mir diese Grille, ich will dich entführen.

Reserl Hören S' auf, Sie sein doch ein rechter Vokativus. (*Ab durch die Mitte.*)

Zwirn Jetzt geh' ich gleich hinein zum Leim und sag' ihm, daß ich nicht da bleib'. - Ah, da ist er selbst.

Zehnte Szene

Zwirn, Leim (*von links*)

Leim Du bist ein Lump in Folio. Du trittst dein Glück mit Füßen. Wegen meiner, wenn du die guten Tag' nicht ertragen kannst, so geh hin, wo der Pfeffer wächst.

Zwirn Bruder Leim, du mußt nicht bö's sein, ich blieb' gern bei dir, aber ich halt's nicht aus. Ich hab' eine Herzensangst in mir, eine Bangigkeit - mit einem Wort, Bruder, ich halt's nicht aus.

Leim Schau', damit du siehst, daß ich dein wahrer Freund bin, so leg' ich für dich hundert Dukaten an; die kriegst aber nicht eher, als bis du dich fest und ordentlich wo ansässig machst. Außer dem hast du keinen Groschen von mir zu erwarten.

Zwirn Wann krieg' ich die hundert Dukaten?

Leim Wenn du ordentlich und fleißig geworden bist.

Zwirn (*für sich*) Da krieg' ich mein Leben keinen Kreuzer. (*Laut.*) Ich will dir einen Vorschlag machen: gib du mir jetzt vier oder fünf Dukaten, das ist mir lieber, als wenn du mir nachher tausend gibst.

Leim Keinen Kreuzer eher, als bis du brav und ordentlich geworden bist!

Zwirn Na, so b'hüt' dich Gott. (*Für sich.*) Jetzt weiß ich nicht, soll ich ihm sagen davon, daß ich ihm seinen Diensthofen entwend'? - Nein - zu was braucht er das zu wissen! (*Laut.*) Bruder Leim, der Abschied von dir fällt mir schwer - aber ich halt's nicht aus.

Leim Du kriegst alles, wenn du fleißig, brav und arbeitsam geworden bist.

Zwirn Das halt' ich nicht aus. (*Läuft ab.*)

Elfte Szene

Leim, gleich darauf Knieriem

Leim Er halt's nicht aus, sagt er. Hätt' der Kerl alles bei mir, was sein Herz verlangt, er kann's aber nicht erwarten, bis er wieder draußen im Elend ist.

Knieriem (*sehr betrunken, kommt von außen ans Fenster*) Bruder - mach' die Tür auf.

Leim Da ist die Tür. - Nu, der hat schön aufg'laden, sieht der 's Fenster für die Tür an!

Knieriem (*tritt ein*) Kamerad - laß dich umarmen.

Leim Du hast schwer g'laden.

Knieriem Bruder, gib mir die Hand!

Leim Na, da - da ist meine Hand.

Knieriem Einen Kuß - Bruder, meinst du's auch ehrlich mit mir? - Bru -

Leim Du bleibst bei mir, solange du lebst, was willst denn mehr?

Knieriem Du mußt es aber auch aufrichtig mit mir meinen, sonst geh' ich fort. (*Wankt zur Türe.*)

Leim (*ihn aufhaltend*) Wo willst denn hin?

Knieriem Ins Wirtshaus. Ein' Brannt - wein muß ich haben.

Leim (*setzt ihn auf einen Stuhl*) Da bleibst - da drin hast ein Schaffel Wasser, da kannst trinken. (*Versperrt die Türe.*) So - jetzt geh ins Wirtshaus, wenn du kannst.

Knieriem Er hat mich eingesperrt!

Leim Astronom, schau', daß bei dir einmal ein trockenes Viertel eingeht. (*Ab in die Seitentüre rechts.*)

Zwölfte Szene

Knieriem

Knieriem (*allein*) Was ist das? Er hat - hat - mich eing'sperrt? - Das hat er nicht nötig - ich war schon eingesperrt - wie er noch Lehrbub' war, war ich schon eingesperrt. Bruder, das ist schä - schändlich von dir. (*Es blitzt und donnert.*) Ich weiß, was ich tu' - ich steig' beim Fenster hinaus. (*Er schlägt das Fenster ein.*) Ich muß ein' Branntwein haben. (*Steigt hinaus.*)

(*Einige Takte Gewittermusik fällt ein, bis Knieriem gänzlich vom Fenster verschwunden ist.*)

Verwandlung

Beleuchtete Bauernwirtsstube

Dreizehnte Szene

Wirtin, Stellaris (*als Reisender*)

Wirtin (*indem sie den Fremden hereinführt*) Ich hab' leider kein anderes Zimmer als das da daneben, und da wird's halt unruhig sein, denn die Bauern kommen vom heutigen Wettrennen zurück, sie werden bald kommen, und da gibt's Lärm.

Stellaris Das macht nichts. (*Beiseite.*) Diese Gestalt hab' ich gewählt, um mich von dem Treiben der drei lockeren Gesellen zu überzeugen. Fast fürchte ich, Fortuna möchte

Siegerin in dem Kampfe bleiben. *(Die Wirtin geht mit einem Licht in die Seitentüre rechts ab.)*

Vierzehnte Szene

Stellaris, Knieriem

Knieriem Ein armer reisender Handwerksbursch tät bitten um eine kleine Unterstützung.

Stellaris Da hat Er ein paar Kreuzer. *(Gibt ihm Geld.)* Er sieht ja elend aus.

Knieriem Ich küss' die Hand - ich werd' fleißig drum beten. Frau Wirtin, ein' Schnaps!

Stellaris Da hat Er auch eine Weste und ein Hemd von mir.

Knieriem O, ich küss' 's Kleid, das ist alles zu viel. *(Stellaris geht in die Seitentüre rechts ab, tritt aber bald darauf, die Handwerksbursche beobachtend, aus der Türe.)*

Fünfzehnte Szene

Vorige ohne Stellaris, gleich darauf Bauern, Musikanten und Zwirn

Wirtin Aha, da kommen die Bauern schon.

Alle Bauern Juhe! Das Wettrennen ist heut' prächtig ausg'fallen.

Knieriem Ah, Musik, jetzt wird's erst fidel da.

Zwirn *(welcher tanzend hereinkommt, erblickt Knieriem)* Was Teuxel, Brüderl, machst denn du da?

Knieriem *(sein Glas Schnaps nehmend)* Juhe, der Zwirn! Du, ich geh' jetzt betteln.

Zwirn Ich auch. - Aber du, im G'meinhaus drüben geht's fidel zu.

Knieriem Gehen wir hinüber.

Zwirn Wenn ich da zahl', kann ich drüben nicht zahl'n.

Knieriem Da zahl' ich. *(Zur Wirtin.)* Wir haben kein Geld bei uns, da nehmen S' die Weste, das ist für uns zwei miteinander. *(Gibt ihr die Weste, die er von Stellaris bekam.)*

Wirtin *(sie nehmend)* Das werden doch ein paar schöne Lumpen sein!

Zwirn Ein' Tanz möcht' ich haben!

Knieriem *(wirft den Musikanten das Hemd hin)* Aufg'haut, Musikanten! Da ist bezahlt! *(Musik beginnt, Zwirn und Knieriem wollen tanzen, zwischen ihnen und den Bauern im Hintergrunde fällt eine Wolkendekoration vor.)*

Sechzehnte Szene

Zwirn, Knieriem, Stellaris *im Ornat*

Stellaris *(mit starker Stimme)* Halt!

Zwirn und Knieriem *(erschrocken)* Was ist das?

Stellaris Unglaublich schien mir der Grad der Liederlichkeit, den ihr beide erreicht habt. - Verfallen seid ihr ganz dem bösen Geist Lumpazivagabundus - nun denn, so verbann' ich euch zur Strafe eures Wandels in den Abgrund, wo der ganze Troß der bösen Geister haust. *(Er winkt, Musik fällt ein, die beiden Seitenversenkungen öffnen sich, auf jeder Seite kommen zwei Furien herauf.)*

Zwirn *(in größter Angst zu Stellaris' Füßen)* Gnade! Barmherzigkeit!

Knieriem *(ebenfalls zu seinen Füßen)* Ich werd' mich bessern.

Zwirn Ich bin schon gebessert.

Stellaris Es ist zu spät. Fort mit beiden! *(Musik fällt ein, die Furien packen Zwirn und Knieriem und versinken zu beiden Seiten mit ihnen.)*

Siebzehnte Szene

Stellaris, Fortuna, Amorosa, Hilaris und Brillantine *(treten aus den Wolken hervor)*

Fortuna Ich bin besiegt. Amorosa, ich erkenne deine Macht für höher als die meine; du bist die Siegerin. Hilaris werde meiner Tochter Gemahl. *(Sie fügt die Hände der Liebenden zusammen.)*

Hilaris *(Brillantinen umarmend)* Ich bin überglücklich!

Amorosa *(zu Stellaris)* Mächtiger Herrscher! Auch die verirrtten Söhne des Feenreichs habe ich auf den rechten Pfad zurückgeführt, und so ist Lumpazivagabundus gebannt auf immerdar.

Stellaris Nimm meinen Dank!

Amorosa Hab' ich ihn verdient, so überlasse mir die beiden lockeren Gesellen, die du zu streng bestraft.

Stellaris Es sei!

Amorosa Wohlan, so folget mir, ich will sie euch durch meine Macht nun gebessert und glücklich zeigen. *(Alle ab.)*

Verwandlung

*Der Wolkenprospekt erhebt sich, man sieht im Hintergrunde in einer sich öffnenden, etwas tieferen Wolkengruppe das Haus, welches **Leim, Zwirn und Knieriem** bewohnen.*

Zu ebener Erde ist die Tischlerwerkstätte, in welcher Leim mit den Gesellen ihre Arbeit beendigen. Leim zur Seite steht Peppi. Im ersten Stockwerke sieht man durch das offene Fenster Knieriem auf dem Dreifuß arbeiten, indem er dabei immer zärtlich nach einem ihm zur Seite stehenden jungen Weibe in bürgerlicher Hauskleidung blickt. An dem anderen Fenster des ersten Stockwerkes sieht man Zwirn, wie er mit großem Fleiße bügelt und dazwischen immer ein neben ihm näherndes junges Weib umarmt. In beiden Zimmern sieht man mehrere Kinder

Knieriem *(zu seinem Weibe)* Ist das ein Glück, Weib, der Komet is ausblieben, d' Welt steht alleweil noch, und wir stehen mitten drauf mit unserer unsinnigen Familie.

Zwirn *(ruft aus dem Fenster hinüber)* Du, Knieriem, wir sind eingeladen beim Bruder Leim; bist bald fertig?

Knieriem Den Augenblick; die Tischler machen eh' gleich Feierabend unt'.

Zwirn Ich muß nur noch mit der Meinigen die klein' Kinder einschlafern.

(Es schlägt sieben Uhr.)

Alle Gesellen Feierabend! Feierabend!

Leim Kommt's herunter, Kameraden! Nach vollbrachtem Tagewerk schmeckt ein' der Feierabend. Die Lustbarkeit geht los!

Alle Juhe! *(Die Gesellen und Hausmädchen reihen sich zum Tanz, Knieriem und Zwirn mit ihren Weibern und Kindern kommen herab.)*

Chor

Jeder hat nun seine Arbeit getan,
Jetzt bricht ein fröhlicher Fei'rabend an.
Häuslich und arbeitsam - so nur allein
Kann man des Lebens sich dauernd erfreu'n.

(Tanz beginnt.)

(Unter passender Gruppe und Beleuchtung mit griechischem Feuer fällt der Vorhang.)